

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14. Halbj. fl. 7. viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Raikner-Boulevard Nr. 34.

## Die englische Adressdebatte.

Die Drohung Gladstone's mit Beantragung der Adresse hat gestern Abends zum Abschlusse der Adressdebatte im englischen Unterhause geführt. Die zweiwöchentlichen Verhandlungen haben den Zweck, durch welchen allein die Adressdebatten zu rechtfertigen sind, nämlich die Klarstellung der allgemeinen politischen und der parlamentarischen Lage, ausnahmslos nahezu erreicht. Es kann beinahe mit Zuversicht verkündet werden, daß die morgen einzubringende Vorlage über das irische Homerule niemals zum Gesetze erhoben werden wird. Denn die Adressdebatte ergab ein so lockeres Gefüge der ohnedies knappen Majorität, daß das Zusammenhalten der letzteren auch nur durch eine Session hindurch nicht möglich sein wird. Zunächst hat die von Roseberry ganz im Sinne der Opposition geleitete auswärtige Politik entschiedene Gegner im liberalen Lager und selbst im Cabinet. Labouchère, der britische Hochseefort, der alle Angelegenheiten auf die Spitze zu treiben sucht, hat die Räumung Ugandas in Centralafrika, ein Zusammengehen Englands mit Frankreich in Egypten, die Stellungnahme des Inselreichs gegen den Dreibund und die Losagung von etwaigen gegenüber Italien eingegangenen Pflichten zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Mittelmeere gefordert. Außer seinem kleinen persönlichen Anhang scheinen auch die Sozialdemokraten der auswärtigen Politik feindselig zu sein, während Charles Dilke einen Antrag auf Neutralisierung Egyptens eingebracht hat. Im Cabinet selbst haben Meinungsverschiedenheiten, mindestens betreffs Ugandas, bestanden, doch hat Roseberry vollständig triumphiert, wie Gladstone's Erklärungen beweisen, die gegenüber dem Dreibunde einen wohlwollenden Ton anschlagen und namentlich in Italien günstig aufgenommen wurden.

Die innere Politik der Regierung hat während der Adressdebatte dreifache Gegnerschaft innerhalb der Majorität gefunden. Der sozialdemokratische Führer Kair Hardie forderte ein Amendement zu Gunsten der beschäftigungslosen Arbeiter, deren Zahl ein Zehntel der dreizehn Millionen britischen Industriearbeiter betragen soll, so daß einschließlich der Frauen und Kinder mindestens vier Millionen Menschen ganz ohne Einkommen seien. Die Regierung lehnte die Diskussion sozialdemokratischer Probleme ab, worauf Hardie mit Revanche drohte. Ferner sind die Parnelliten nahezu aus der Majorität herausgeprengt. Ihr Führer Redmond forderte die Freilassung aller noch in den Gefängnissen befindlichen irischen Dynamitarbeiter, worauf Minister Asquith erklärte: Die Regierung werde sich durch keinerlei Rücksicht noch Nachsicht zur Begnadigung jener Männer bewegen lassen, welche mit Staat und Gesellschaft Krieg führen. Das war deutlich und gerecht und entspricht dem Gefühle der erdrückenden Majorität der Engländer, aber es wirkte wie Scheidewasser. Nun sind die Parnelliten, Dank der terroristischen Agitation des irischen Klerus, im Parlament schwach an Zahl, aber hinter ihnen stehen die amerikanischen Iren, deren Geldspenden allein die secessionistische und agrarische Bewegung auf der grünen Insel wach erhalten. Die Parnelliten bekämpfen überdies, gleich Labouchère und, wie es scheint, auch einigen Antiparnelliten, das Verbleiben irischer Deputierten im Londoner Parlament, dürften sonach in dieser wichtigen Frage die Entscheidung zu Ungunsten des Ministeriums herbeiführen.

Endlich drohen die liberalen Deputierten aus Wales mit einer Meuterei. Die Walliser gehören zumeist muckerischen Sekten an und zählen begreiflicherweise nur widersprechend den Zehnten an die Staatskirche; jene Deputierten fordern deshalb von Gladstone eine bindende Zusage betreffs Entstaatlichung der Kirche in Wales. Um ihre Oppositionslust zu dämpfen, wird der Premier morgen eine Bill einbringen, welche die Neuernennung

von Geistlichen in Wales und Monmouthshire suspendiren und die Thätigkeit der Beamten des geistlichen Kollegiums einschränken soll. Ob diese Abschlagszahlung den Wallisern genug thun werde, läßt sich noch nicht beurtheilen; aber sie wird manchen frommen Hochkirchler im ministeriellen Lager bedenklich machen.

Die Adressdebatte hat sonach die Existenz einer nicht unansehnlichen Zahl rebellischer Elemente in der Majorität ergeben, und da diese nur 38 Stimmen beträgt, so genügt der Abfall von 19 unzufriedenen Liberalen zum Scheitern der Homerule-Vorlage. Die Ersatzwahlen dürften ein weiteres Einschumpfen der Majorität herbeiführen. Selbst in dem unwahrscheinlichen Falle, daß Homerule mit einigen Stimmen Mehrheit im Unterhause durchgewürgt werden sollte, ist die Verwerfung im Oberhause gewiß. Und bis zur nächstjährigen Session wird der ohnedies künstlich erzeugte Homerule-Enthusiasmus verdunstet sein.

Budapest, 13. Februar.

Beim Minister des Innern, Karl Hieronymi, sprach gestern Mittags eine ansehnliche Deputation des kaiserlichen Wahlbezirks vor, an deren Spitze Wahlpräsident Theophil Hofschu in dem Minister das Protokoll über dessen Wahl zum Abgeordneten überreichte.

Minister Karl Hieronymi dankte den Mitgliedern der Deputation in warmen Worten für deren Zuverlässigkeit, daß sie sich persönlich heraufgemühten, um ihm das Mandat zu übergeben. Er betrachtete es für eine große Auszeichnung, daß die Wähler des Bezirkes ihn einstimmig mit der Beirerung ihrer Interessen betrauten, da er noch nicht einmal Gelegenheit hatte, mit ihnen persönlich in Verbindung zu treten. Er könne sich dies nur dadurch erklären, daß das Programm der Regierung seitens der Wähler ungehört und beifall fand, was auf die Regierung nur ansehnend und anspornend wirken könne. Die größte Auszeichnung, die Bürger geben können, sei jenes Vertrauen, mit dem sie ihn diesmal überhäuft haben. Sein Verbleib werde er bestrebt sein, diesem Vertrauen auch zu entsprechen. Er lege großes Gewicht auf den persönlichen Verkehr, nicht nur als Abgeordneter, sondern auch als Minister, dessen Aufgabe es sein muß, je zahlreichere Gegenden des Landes an Ort und Stelle so gründlich als möglich kennen zu lernen und sich insbesondere in sämtlichen Fragen der Verwaltung Orientierung zu verschaffen, und deshalb werde er, sobald ihm seine amtlichen Abenden hierzu auf ein, zwei Tage Zeit lassen, sich beeilen, im Kreise seiner Wähler zu erscheinen.

Die Mitglieder der Deputation waren zum Diner Gäste des Ministers.

Bei den vertraulichen Konferenzen, die in Angelegenheit der Katholiken-Autonomie stattfanden, war auch vorgeschlagen worden, daß in beiden Häusern des Reichstages beantragt werden möge, die Regierung sei anzuweisen, daß sie bei der Krone die Erledigung des vom Katholiken-Kongress im Jahre 1871 ausgearbeiteten Elaborats erwirke. Dieses Projekt wird jedoch, wie „Pesti Napló“ erfährt, nicht durchgeführt werden, weil in den Kreisen der höheren Geistlichkeit die Ansicht herrscht, daß der Katholiken-Kongress nur einen konsultativen Charakter besaß und daß sein Mandat mit der Ausarbeitung des Elaborats erlosch, dieses Gutachten somit keine Erledigung beanspruchen könne. Nach dieser Auffassung könne die jetzige Initiative zu Gunsten der Katholiken-Autonomie mit dem Kongress-Elaborate von 1871 durchaus in keine Verbindung gebracht werden.

## Ausland.

Budapest, 12. Februar.

### Zur Tagesgeschichte.

Fürst Biernacki ist dieser Tage zum Ehrenbürger der Stadt Wandsbeck ernannt worden. Eine Deputation der städtischen Behörden überreichte ihm letzten Mittwoch den Ehrenbürgerbrief, bei welchem Anlaß der Fürst eine Ansprache hielt, der wir nachstehendes entnehmen:

Eine solche Anerkennung trifft neben meiner Politik auch meine Person, meinen Charakter, indem von meinen nächsten Nachbarn bekundet wird, daß ich ein so übler Mensch doch nicht bin, wie meine Feinde mich schildern, und daß man mich wie meine Feinde mich schildern, und daß man mich der Ehre für werth hält, in Ihre bürgerliche Gemeinschaft aufgenommen zu werden. Das gibt mir ein Zeugnis den Verleumdungen gegenüber, deren

Ziel ich bin, und die für Jemanden, dem sie neu wären, verlegend und erbitternd sein würden. Ich bin seit dreißig Jahren an diese Tonart gewöhnt; die Bitterkeit und Verlogenheit derselben ist mir eine Gewohnheit, daß man an den Werken, bei welchen ich mitgewirkt, so viel nicht ansehen kann, sich also an meine Person hält und mir öffentlich alle möglichen Thorheiten und Schleichigkeiten andichtet. Wäre ich ein so übler Mensch, so würde das Unabhängigkeitsgefühl der öffentlichen Meinung im Lande, auch wenn ich noch Minister wäre, stark genug sein, um zu verhindern, daß die Hauptstädte der Kreise, in denen ich angelesen bin und die im täglichen Leben meine nächsten Nachbarn sind, mir das ehrenvolle Zeugnis anstellen, welches ich heute von Ihnen erhalten habe. Deshalb sage ich im Gegensatz zu dem alten Sprichwort, daß der Prophet in seinem engeren Vaterlande nichts gelte, daß dieses Ihr Aitoff für mich neben anderen Bürgerbriefen noch einen additionalen Werth hat, indem es mir bezeugt, daß ich in meiner häuslichen und sozialen Lebensweise meinen Nachbarn, die mich näher kennen, nicht für so bössartig gelte, wie ich von meinen Gegnern geschildert werde, andernfalls würde eine Stadt wie die Ihre meine Mitbürgererschaft nicht wünschen.

Noch ist die deutsche Militär-Vorlage nicht unter Dach und schon wieder werden aus militärischen Kreisen neue Forderungen für die Armee in Aussicht gestellt. Der preussische Generalmajor J. D. Witte veröffentlicht eine Flugchrift über „das kleinste Gewehrkaliber“, in der er zu dem Schlusse kommt, daß die Staaten demnächst genötigt sein werden, zu einem Infanterie-Gewehre von nur fünf Millimetern Kaliber überzugehen.

In Chile habe man Versuche mit einem Sechsmillimeter-Gewehr gemacht, dessen größte Schußweite nach der Behauptung seiner Erfinder 6000 Meter betrage, während das Geschloß auf 5000 Meter noch ein Pferd vollständig zu durchbohren vermöge. In Rußland habe man bei Proben mit einem fünf-Millimeter-Gewehr erstaunlich günstige Ergebnisse erzielt. Nach Professor Hebler sei die fünf-Millimeter-Waffe um das 2½fache überlegen. Witte hebt als besonderen Vorzug die Erhöhung der unmittelbaren Patronenzahl hervor. Der Verfasser schließt seine Betrachtungen wie folgt: „Ein Vorprung in der Gewehrfrage ist heute für die Meere, denen eine Neubewaffnung ihrer Infanterie in naher und notwendiger Aussicht steht, das heißt für alle, die nicht eben erst ein 6½-Millimeter-Gewehr angenommen haben, nur dadurch zu erreichen, daß sie thunlichst bald zum fünf-Millimeter-Gewehr übergehen, welches sich unweitlich schon in nächster Zukunft vollkommen brauchbar herstellen läßt. Gleichzeitig sollte damit inbezug auch eine gründliche praktische Erprobung noch kleinerer Laufwecken in Hand gehen, um wenigstens mit genügender Sicherheit festzustellen, wo die äußerste Grenze liegt, bis zu der man gegenwärtig, beziehungsweise überhaupt vordringen kann, ohne auf vorläufig oder dauernd -- unüberwindliche Schwierigkeiten zu stoßen. Nur so wird man in dem unfehlbar zu gewärtigenden abermaligen Wettlauf der einmal geschlagenen Nebenbuhler für alle Fälle gerüstet dastehen und gegen unliebsame Ueberraschungen gesichert sein.“

## Ungelesenheiten.

### „Neues Pester Journal.“

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, das selbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Brunnenerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 13. Februar.

\* Wetterbericht. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hatten wir mäßigen Frost, das Thermometer fiel bis -3 Gr. R. und stieg gestern am Tage auf +4 Gr. R. Das Wetter war veränderlich. Das Barometer ist auf 755 Mm. gefallen.

\* Verleihung des Ehrendoktorats. Sr. Majestät hat gestattet, daß die Klausenburger Franz Josephs-Universität dem p. t. Ministerialrath Dr. Ludwig Markuszovsky das Diplom eines Doctor philosophiae honoris causa ausfolgen dürfe.

\* Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: S. c. M. a. j. e. s. t. ä. t. hat Vormittags den Minister Grafen Ludwig Tisza in nahezu dreiviertel-

stündiger besonderer Audienz empfangen. Der Monarch stattete sodann der seit einigen Tagen unwohl befindlichen Erzherzogin Maria Theresia Salvator einen Besuch ab.

**Abelverlebung.** Sr. Majestät hat dem Major des 5. Dragonerregiments Anton Kaiser und dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Szentmiklósi“ verliehen.

**Erzherzog Otto als Komponist.** Erzherzog Otto, der gleich seinem jüngst als Komponist in die Öffentlichkeit getretenen Bruder Erzherzog Ferdinand große Vorliebe und Begabung für Musik besitzt, hat, wie das „N. W. Tgbl.“ erfährt, eine interessante Komposition vollendet. Das Musikstück, „Wiener Lieder“ betitelt, ist ein Walzerpotpourri, das eine Reihe der populärsten Wiener Tanzweisen vereint. Die „Wiener Lieder“ werden demnächst schon in einem Promenadenkonzert zum ersten Male durch eine Militärkapelle zum Vortrag gelangen.

**Beim Handelsminister Béla Lukács** sprach gestern unter Führung des Abgeordneten Soma Borhalla eine Deputation von Mitgliedern der Börse vor, um ihn unter gleichzeitiger Ueberreichung eines Memorandums zu ersuchen, im Interesse des Handels jene Schwierigkeiten ehestens zu beheben, welche für den Waarenverkehr durch den bestehenden Waggomangel entstanden sind. Der Minister gab der Deputation beruhigende Aufklärungen und betonte, es sei trotz kolossaler Opfer an Zeit und Geld unumgänglich gewesen, mit der erforderlichen Raschheit jene Hindernisse zu beseitigen, welche durch die abnorme Witterung im Bahnbetrieb hervorgerufen wurden. Nicht der Mangel an rollendem Material habe den Lastenverkehr beeinträchtigt, sondern die Witterungsverhältnisse. Er werde Alles aufbieten, um den begründeten Beschwerden des Handels gerecht zu werden.

**Fürstprimas Klaus Batory** empfing gestern Mittags eine Deputation seiner Vaterstadt Steierhellen, welche gekommen war, um den Kirchenfürsten aus Anlaß seiner Ernennung zum Kardinal zu beglückwünschen. Fürstprimas Batory verkehrte mit den Deputationsmitgliedern in der lebenswürdigsten Weise und gab zu Ehren derselben ein Diner.

**Der Landesverein für bildende Künste** hielt Samstag Abends unter Vorsitz des Grafen Theodor Andrássy eine Ausschusssitzung, in welcher mehrere wichtige Angelegenheiten zur Sprache kamen. Zunächst überreichte Graf Andrássy den Malern Robert Adler und Béla Pálfi die ihnen anlässlich der letzten Kunstausstellung zuerkannte Preise. Die Ansprache des Präsidenten erwiderte Pálfi dankend. — Der Sekretär verlas sodann den Stiftungsbrief des Grafen Tibor Karolyi, der anlässlich dessen, daß er 6 Jahre lang das Präsidium der Gesellschaft geführt, 6 Jahre hindurch 1000 fl. jährlich für Kunststudien stiftet. Das erste dieser Stipendien soll schon heuer zuerkannt werden. Konkurrenten können nur heimische Künstler (Maler und Bildhauer); das Stipendium führt den Titel: „Graf Karolyi-Preis“. Graf Karolyi hat ferner seine 250 fl. betragende Mitgliedschaft auf 1000 fl. erhöht. Beide Stiftungen wurden mit Freuden zur Kenntnis genommen und dem Stifter protokollarisch Dank votiert. Gustav Keleti erstattet den Direktionsbericht, nach welchem die Einnahmen der letzten Winterausstellung hinter denen der Vorjahre zurückgeblieben sind. (Zahl der Besucher 33,225, Einnahmen 7263 fl. 50 kr. gegen 8044 fl. im Vorjahre und 10,134 fl. im Jahre 1890); hingegen war der Verkauf von Kunstobjekten ein günstigerer (63,739 fl. gegen 55,607 fl. im Vorjahre). — Den wichtigsten Gegenstand der Sitzung bildete die Errichtung einer permanenten Kunsthalle anlässlich der Millenniumfeier. Diesbezüglich wurde ein bereits im Druck vorliegendes, sehr eingehendes Memorandum ausgearbeitet, welches dahin konkludiert, daß der Plan der Erweiterung des gegenwärtigen Künstlerhauses fallen gelassen, hingegen in Verbindung mit der Millenniumfeier, etwa auf dem vom Stephanieweg, dem Arenaweg und der großen Johannesgasse umgrenzten Gebiete, eine eigene Ausstellungs-Kunsthalle errichtet werde, welche nach dem Millennium danernd zur Veranstaltung großer internationaler Kunstausstellungen verwendet werden würde. Die Gesellschaft selbst würde ihr definitives neues Vereinshaus erst nach Jahren, wenn einmal die innere Stadt reguliert wird, errichten. — An dieses Memorandum knüpfte sich eine längere Diskussion, an der Alexander Hegedüs, Graf Stephan Keglevich, Baron Bela Liptah, Arpad Fesly, Friedrich Sarkányi, Eugen Zendrassik, Albert Berzeviczy, Julius Bartos, Koloman Benkó und Anton Zichy theilnahmen. Es wurde beschlossen, das Memorandum durch eine Deputation unter Führung des Grafen Andrássy den Ministern Graf Albin Csáky und Béla Lukács zu überreichen und Ersteren zu ersuchen, daß er in der obschwebenden Angelegenheit eine Enquête abhalten möge.

**Widensühnung.** In der vorgestrigen Sitzung des Budapestser kön. Ärztevereins wurde das von Julius Stetka in Lebensgröße ausgeführte Porträt des Professors Friedrich Korányi feierlich enthielt. Professor Stetka würdigte in einer warmen Rede die Verdienste Korányis, als des gewesenen Präsidenten des Vereins, welcher es ermöglichte, daß der Verein seine Sitzungen nunmehr in eigenen Hause abhalten könne.

**Vorlesungen.** Im Theresienstädter Bürgerklub (Andrássystr. Nr. 25, 1. Stock) hält am 14. d., 8 Uhr Abends, Franz Herczeg eine Vorlesung. Derselben folgt ein geselliges Souper. — Im Verein der Kaufmännischen Jugend hält am 16. d., halb 9 Uhr Abends, der Abgeordnete Dr. Karl Herich einen Vortrag unter dem Titel: „Goethe's Lebensweisheit“.

**Ein interessantes Jubiläum** hat gestern in der Frauenabtheilung des Elisabethspitals stattgefunden. Es wurde nämlich die Genesung der hundertsten Patientin gefeiert, an der die gefährliche Operation der Laparotomie vorgenommen worden war. Aus diesem Anlasse wurde der Primarius Prof. Dr. Julius Liszner von seinen Kollegen, sowie von den übrigen Ärzten und Beamten des Spitals warm beglückwünscht.

**Leichenbegängniß.** Unter großer Theilnahme wurde gestern Vormittags 11 Uhr die Leiche des geschiedenen Großhändlers und hauptstädtischen Repräsentanten Ignaz Vandauer zu Grabe getragen. Zu der Leichenfeier versammelten sich zahlreiche Trauergäste; der Vorstand der Pest. Kultur-Gemeinde war unter Führung des Präsidenten Stigmund Kohner korporativ erschienen. Unter den Anwesenden befanden sich ferner die Stadtrepräsentanten Johann Radoczka, Robert Rényi, Dr. Stigmund Adler, Dr. Paul Ullmann, Wilhelm Freund etc., ferner zahlreiche hervorragende Vertreter der Handelswelt, mehrere Vereinsdeputationen u. v. A. Prediger Dr. Kohner hielt eine ergreifende Trauerrede, worauf der mit Kränzen bedachte Sarg auf den Leichenwagen gehoben und von dem städtischen Kondukte nach dem isr. Friedhofe an der Sterkeierstraße begleitet wurde, wo die Bestattung der Leiche erfolgte.

**Oration für den Fürst-Erzbischof Dr. Kohn.** Aus O. M. wird unterm Gestrigen gemeldet:

„Heute Abends fand der von der Stadtgemeinde arrangirte Fackelzug zu Ehren des Fürst-Erzbischofs Dr. Kohn statt. In demselben theilnahmen sich die deutschen Vereine, das Stadtverordneten-Kollegium mit dem Bürgermeister v. Engel und dem Stadtbürgermeister Brandhuber. Der Gesangverein trug Beethoven's „Glorie Gottes“ vor, die Bürgerkapelle Suppé's Festouvertüre. Unter stürmischen Hochrufen desirte der Zug vor der Residenz, in welcher der Fürst-Erzbischof Dr. Kohn, auf dem Balkon stehend, die Oration entgegennahm. Hierauf kamen die slavischen Landgemeinden und slavischen Vereine. Der Gesangverein „Jerolim“ sang zwei Lieder. Der Zug desirte unter Slavarufen. Der Statthalter N. v. Lódy und der Landeshauptmann Graf Ritter wohnten der Oration bei.“

**Eine polizeilich aufgelöste Versammlung.** Die gestrige Generalversammlung des humanitären Vereins „Moses Montefiore“ nahm einen überaus stürmischen Verlauf.

Der erste Sturm kam gleich zu Beginn der von etwa 10 Vereinsmitgliedern besuchten Sitzung zum Ausbruch, als nämlich der Präsident J. S. Weiler den Rechnungsbericht verlas, welcher ein Defizit von 200 fl. konstatiert. Mit schwerer Mühe wurden die Schreier besänftigt, worauf die Ertheilung des Absolutums erfolgte. Zu noch stürmischeren Szenen kam es, als der Präsident noch vor den Vereinswahlen die Anträge verhandeln lassen wollte. Hiegegen protestirte das Vereinsmitglied Moriz Kosenberg in heftiger Weise; ein anderer Redner, Karl Börsel, ging so weit, daß er eine solche Versammlung als „Schmach und Schande“ bezeichnete, worauf der Präsident ihm zurief: „Das ist eine Unverschämtheit! Man soll ihn hinauswerfen!“ Daraufhin entstand ein ungeheurer Spektakel, doch gelang es der energischen Intervention des ex officio anwesenden Polizeibeamten Gyertyányi, die Ruhe wieder herzustellen. Am ärgsten aber wurde der Tumult nach der Verlesung des Antrags, wonach der Vereinskassier und der Kontrolleur wegen ihrer Unregelmäßigkeiten ihres Amtes enthoben werden sollten. Ein Vereinsmitglied ergriff das Wort, um zu erklären, daß der Antrag nicht zur statutenmäßig vorgeschriebenen Zeit vorgebracht wurde, da er mit seinen eigenen Augen gesehen habe, daß der Antrag erst eine Stunde vor der Generalversammlung verfaßt und niedergeschrieben wurde. Der Präsident rief hierauf dem Redner zu: „Das ist eine Lüge! Ich entscheide Ihnen das Wort!“ Daraufhin entstand ein solcher Tumult, daß der Polizeibeamte sich veranlaßt sah, die Verjämmlung für aufgelöst zu erklären. Unter fortwährendem großen Lärm verließen die Anwesenden den Sitzungssaal.

**Jüdische Gemeinde-Bibliotheken.** In Ansehung der Errichtung von isr. Kultusgemeinde-Bibliotheken fand gestern unter dem Voritze Paul Terecs eine Konferenz statt, in welcher die Gründung solcher Bibliotheken im Prinzip beschlossen und behufs Ausarbeitung eines Projektes ein Komitee entdend wurde. Neben dem Präsidenten und dem Schriftführer, Ludwig Palágyi, wurden in das Komitee gewählt: Dr. Bernhard Alexander, Joseph Kiss, Franz Mezei, Melchior Palágyi, Adolf Strauß, Moriz Szatmari, Marg Szabolcsi, Robert Tábori, Wilhelm Wajonvi, Alexander Illmann und Daniel Weiß. Die nächste Sitzung des Komitees findet am 15. d. statt.

**Namensänderungen.** Ludwig Michna (Wien) in Michnai; Johann Pock (Wien) in Pálmai; Karl Elemer Hartmann (Budapest) in Azeél; Alibert Gröbnersperger (Zotis) in Gáti; Ignaz Schlessinger (Győr) in Mocsári.

**Die evangelische Synode und Graf Apponyi.** Diejenigen hervorragenden Mitglieder der evangelischen Synode, die nicht sofort nach der Schließung die Hauptstadt verlassen hatten, waren vom Samstag Abends zu einem Abschiedsmahle geladen und neben ihnen auch Graf Albert Apponyi, zu dessen politischen Prinzipienengossen und Freunden Herr v. Szentiványi gehört. Das Mahl erlangte durch die bei dieser Gelegenheit gesprochenen Reden eine gewisse Bedeutung.

Die ersten Redner galten den zwei Präsidenten der Synode, Thomas Béchy und Bischof Kaszabronay, dann dem Generalinspektor Baron Ladislaus Szentiványi. Dann nahmen die Toaste einen anderen Charakter an. Obergespan Szilinski wies nämlich darauf hin, daß, so oft die Konstitution Ungarns gefährdet war, auch die Religionsfreiheit der Protestanten in Gefahr schwebte. Die protestantische Kirche war an sich allein zu schwach zur Verteidigung ihrer Rechte, sie konnte dieses Ziel nur mit Hilfe derjenigen Katholiken erreichen, die von wahrer Freundschaft befeelt waren. Mit Unterstützung solcher Männer wurden diejenigen Gesetze geschaffen, welche die Rechte der protestantischen Kirche gewährleisteten. Zu den von derartigen liberalen Ideen und nationalen Gefühlen befeelten Männern gehörte auch Graf Apponyi; auf dessen Wohl leere er sein Glas. — Graf Apponyi, der sich sodann erhob, dankte für die freundschaftlichen Gefühle, die ihm, dem unerschütterlichen und eifrigen Anhänger einer anderen Kirche, eben in dieser Gesellschaft entgegengebracht wurden; er betrachtete diesen Umstand als eine erfreuliche Kundgebung des öffentlichen Geistes. Szilinski habe sehr richtig gesagt, daß die Freiheit aller nur dann auf sicheren Grundlagen ruhe, wenn wir die Freiheit Anderer ebenso hochschätzen wie die eigene, uns für sie ebenso begeistern wie für die eigene Freiheit. Es wäre ein Unglück, wenn die Ungarn sich hinsichtlich der politischen Fragen nach Konfessionen gruppieren würden. Aber nicht Indifferenzismus soll die Quelle der religiösen Toleranz sein. Wer von der Wahrheit seiner eigenen Ueberzeugung durchdrungen sei, könne auch der religiösen Ueberzeugung Anderer seine Achtung nicht verweigern. So heißt auch die kirchenpolitischen Fragen sein mögen, so werde doch die ungarische traditionelle politische Weisheit den richtigen Weg zur Lösung derselben finden. „Wir werden den religiösen Frieden“, sagte Graf Apponyi, „und die Religionsfreiheit retten, wenn wir dem Lichte und der Wärme folgen, die aus der Wahrheit und Vaterlandsliebe entspringen. Hand in Hand werden wir die notwendigen staatlichen und nationalen Gesichtspunkte in Harmonie erhalten, ohne irgend Jemanden in seiner religiösen Ueberzeugung zu verletzen, und ich danke Ihnen dafür, daß Sie dieses Streben bei mir wahrgenommen haben. Ich habe die Zukunft nicht für so finstler, als sie Vielen erscheint. Durch die trüben Wälder, die so drohend aussehen, wird das Licht der Sonne hervordringen.“ Graf Apponyi trank auf das Wohl des Barons Bronay, mit dem er, obwohl er und Redner zu verschiedenen Kirchen und politischen Parteien gehören, sich stets zu verständigen wußte. — Es wurden noch zahlreiche Toaste auf Apponyi, auf Bronay, auf Paul Szontagh (Neograd), Bischof Valtik, Theophil Gabiny, Koloman Radó und Thomas Béchy ausgebracht, worauf Alexius Györy hervorhob, daß sonst gegnerische Elemente hier nebeneinander Stellung nahmen. Ein Obergespan habe auf den Grafen Apponyi toastirt; die verschiedensten kirchlichen und politischen Standpunkte seien vertreten, und doch trübe man nicht die trennenden, sondern die vereinigenden Momente. Dieses religiöses Gefühl und der Wunsch nach dem Heil des Vaterlandes begeistern sämtliche Anwesende. Die Uebred Györy's Klang in eine Apostrophierung des Barons Bronay aus, dem Györy zurief, daß Jeder dort kämpfen müsse, wohin ihn das Vertrauen seiner Glaubensgenossen stelle. — Später ergriff nochmals Graf Apponyi das Wort, wobei er auf seine Bemühungen für die Katholikenautonomie hinwies und die Hoffnung ausdrückte, daß dies die Protestanten keineswegs veranlassen werde, ihn zu verächtigen. — Die Versammlung blieb bis in die Abendstunden hinein geschlossen.

**Die aufgefessene Feuerwehr.** In der Nacht von Samstag auf Sonntag ignallirte der Thurmwächter des Stadthauses um 1 Uhr ein großes Feuer auf der Neckerstraße. Als nun vier Löschtrains die ganze Neckerstraße entlang rasten, entdeckten sie hinter dem Barackenspitale thatsächlich einen Feuerchein, welcher jedoch durch das Verbrennen von Stroh entstanden war. Die Spitalsdirektion hatte das von den Spitalsbedienten bewerkstelligte Verbrennen von Stroh nicht angemeldet, demzufolge das Feuerwehr-Deffommando an den Magistrat eine Zuschrift richtete, daß dieser von der Spitalsdirektion Rechenschaft fordere.

**Selbstmord eines Jugenteurs.** Die am 9. d. in der Nähe des Hausenfangdammes gefundene Leiche des Jugenteurs Rudolf Mikkel wurde gestern gerichtsärztlich obduzirt und als Todesursache das durch einen Schlag hervorgerachte Verletzen des Herzens festgestellt. Nachdem an der Leiche keine Spuren äußerlicher Gewalt gefunden wurden, so ist es zweifellos, daß Mikkel freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

**Verhaftung eines Kaufmannes.** Zur jüngsten Meldung über die Verhaftung eines Araber Kaufmannes fügen wir ergänzend hinzu, daß der Verhaftete der Chef der in der Spittelwägenstraße Nr. 12 in Wien und Sohn, Soma Klein, war.

**Zum Selbstmorde des Fabrikanten Jordan.** In Ergänzung unserer gestrigen, unter diesem Titel gebrachten Notiz erwähnen wir, daß der Aufzug mit der „Newyork“-Polize der Witwe Jordan seitens zweier Agenten einer Konkurrenz-Gesellschaft der „Newyork“ verübt wurde.

**Polizeinacht.** Der 34jährige Damen-Jägerbauer Rana Schwaier entfernte sich Freitag

aus seiner in der Rejelejsgasse gelegenen Wohnung mit dem Vorhaben, einen Selbstmord auszuführen, und ist nicht wieder zum Vorschein gekommen. — Ebenfalls ist nicht wieder zum Vorschein gekommen der achtzehnjährige Julius Balog, kleine Fuhrmannsgasse, und der Arbeiter Joseph Pleczko, welcher zuletzt in der Jitenbegasse domizilierte. — Im Hause Nr. 14 in der Jitenbegasse entstand in Folge Explosion einer Petroleumlampe ein Zimmerfeuer, welches von der Pöschlemandt des VI. Bezirkes alsbald gelöscht wurde. — Der 19jährige Uhrmacher Victor Butta hat sich gestern früh in seiner in der Bützgasse gelegenen Wohnung erschossen. — Die Verkäuferin Vikka Rudits, Gärtnergasse Nr. 35, hat gestern Morgens aus bisher unbekanntem Grund in selbstmörderischer Absicht sich erschossen, jedoch nur leicht verletzt.

**Europäischer Wetterbericht.** Nach den letzten Nachrichten wird der Norden Europas noch von niedrigen, der Südwesten von hohem Luftdruck bedeckt, die hierdurch für Mitteleuropa noch die westliche Luftzufuhr bedingt und für unsere Gegenden in den nächsten Tagen noch mildes Wetter bei lebhaften bis starken Westwinden und häufigen Niederschlägen, später neuerlich zum Nullpunkt sinkende Temperatur voraussichtlich.

**Familien-Nachrichten.**

Der hauptstädtliche Arzt Dr. Julius Farago hat sich mit Fräulein Vilma Fürst, der Tochter des Herrn Joseph Fürst, verlobt.  
Herr Manó M. Gelb, Mitbesitzer der Firma M. Gelb und Sohn, verlobte sich mit Fräulein Lona, Tochter des Herrn Franz Pfeiffer, Chef der Firma Ignaz Auer's Sohn, Budapest.

**Monter-Narrenabend.** Der am Sonntag in sämtlichen Redouten-Sälen abgehaltene Narrenabend ist aufs Glänzendste gelungen. Einstimmig verlautet, daß das Arrangement Alles aufbot, um diesen Abend zum Ansturm aller Narren-Abende zu gestalten, und daß die Spezialitäten-Künstler, durchwegs Kräfte ersten Ranges, dazu beitrugen, das v. t. Publikum in animirtester Stimmung zu erhalten. Gestagt wurde bis zum Morgengrauen, der Chamaguer floß in Strömen und elektrifizierte Tänzer und Tänzerinnen, und so erreichte die heitere Laune den höchsten Gipfel. In Folge des glänzenden Gelingens findet mit gleichem Arrangement die Wiederholung desselben in sämtlichen Redouten-Sälen am Dienstag, den 14. Februar, statt.

**Hochwasser.**

In Folge des anhaltenden Thauwetters ist für die Hauptstadt die Hochwasser-Gefahr im Anzuge. Der fortwährend steigende Wasserstand der Donau betrug heute bereits über vier Meter. Durch den vorgestern Abends und in der gestrigen Nacht niedergegangenen Regen hat sich der Eisstoß bedeutend gelockert; derselbe weist bereits große Lücken auf und dürfte sich schon in ein bis zwei Tagen in Bewegung setzen. Das General-Commando setzt die Vorbereitungen für den Hochwasserschutz fort. Es werden zu den Dampfmaschinen 68 Maschinenisten und ebenso viele Heizer angenommen, die schon heute in Aktion treten, da die Pumpen schon in der verfloffenen Nacht an den Schleusen aufgestellt wurden. An beiden Ufern stehen je 17 Dampfmaschinen, die ihre Thätigkeit schon heute Abends beginnen dürften, da der Wasserstand am Abend voraussichtlich bereits fünf Meter betragen wird. Die Hausbesitzer werden nochmals aufgefordert, den in den Höfen lagernden Schnee schleunigst fortzuräumen zu lassen, da das in die Kanäle fließende Wasser nur noch zur Erhöhung der Gefahr beiträgt. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat vor ihren Magazinen Eisbrecher anbringen lassen und gegenwärtig werden die eingelagerten Waaren auf dem oberen Quai ausgeräumt.

Baudirektor Lechner hat das hauptstädtliche Ingenieuramt davon verständigt, daß er die Leitung der Schutzarbeiten auf der Bester Seite selbst (respektive seinem Stellvertreter) vorbehalte und mit denselben für die Ofner Seite den Sektions-Ingenieur Stephan Gherling betraue. Die Leitung der Bureau-Arbeit in der Centrale wurde dem Sektions-Ingenieur Demeter Harris anvertraut. Die Aufsicht über die Schleusen, Pumpen und Lokomobile führen auf der Ofner Seite Stephan Gherling, Emerich Kubinyi und Johann Köhler (Assistent Joseph Leitner), auf der Bester Seite Michael Salling und Desider Ják. Die Schleusen- und Ufer-Inspektion haben im I. Bezirk Aurel Hahnel, im II. Bezirk Stephan Fodor und Stephan Kubay, im III. Bezirk Julius Rozáky, Eugen Mathies und Franz Kulcsár, im V. Bezirk August Szedahelyi und Johann Farago, im IX. Bezirk (mit der Schleuse auf dem Petöföplage) Madár Birovics, Eduard Melhubel, Joseph Bukatinovics, Alois Demján, Otto Martini, Julius Szivós und August Böhm. Der Vizepräsident des Neograder Komitais Johann Szejtiovsky signalisiert telegraphisch das zu erwartende Eintreffen großer Wassermengen aus dem Hochwasser der Tpolh.

Der technische Rath des Ackerbauministeriums Hugo Ják hielt gestern Nachmittag im Bürgerklub des ersten Bezirkes in Gegenwart eines zahlreichen Publikums einen interessanten und mit Rücksicht auf die drohende Hochwassergefahr höchst aktuellen Vortrag über die „Situation Budapests vom Gesichtspunkte der

Schutzvorkehrungen gegen das Hochwasser“.

Der Vortragende erklärt zunächst, daß er auszuführen gedenke, inwiefern die Alarmnachrichten, welche die hauptstädtliche Presse alljährlich, wenn die über dem Donauströme ausgebreitete Eisdecke zu schmelzen beginnt, verbreitet, gerechtfertigt sind oder nicht. Die Erfahrung lehrt, daß das billigste Verkehrsmittel trotz Eisenbahn und Elektrizität das Wasser sei. Allein so nützlich dasselbe ist, so gefährlich ist es, wenn es durch äußere Einflüsse an seinen regelmäßigen Bahnen gebracht wird. Um die Gefahr abzulenkten, welche durch das Austreten der Flüsse entsteht, wurden die Schutzdämme errichtet. Die Vermehrung des Wassers in den Flüssen geschieht auf zweierlei Weise. Erstens dadurch, daß die Flüsse, welche zumeist dem Gebirge entspringen, wo im Winter sich viel Schnee anammelt, der später schmilzt und in den Bächen sich ansammelt, diesen Zuwachs an Wasser aufnehmen. Beispiele hierfür sind der Po in Italien, die Tiroler Gewässer und bei uns auch die Theiß. Eine zweite Art der Wasservermehrung entsteht in Folge der Eisstaunung. Ein Strom, dessen Wasserzunahme hauptsächlich auf diese Weise erfolgt, ist die Donau. Das größte Hochwasser in Budapest war im Jahre 1835 zu verzeichnen, wo das Wasser die Höhe von 936 Meter erreichte. Damals war ein ebenso strenger Winter wie heuer und die Ursache der Ueberschwemmung war die, daß beim heutigen Bruckbade, wo der Querschnitt 1000—1200 Meter betrug, das Eis sich staut. Hiedurch konnte das Wasser nicht abfließen, weshalb die Stadt überschwemmt wurde. Der damalige Palatin, der Vater des Erzherzogs Joseph, eröffnete eine Konkursauschreibung auf die Frage, auf welche Weise die Hauptstadt von einer ähnlichen Gefahr befreit werden könnte. Die Kommission, welche hierüber zu entscheiden hatte, empfahl die Regulierung der Donau beim Bruckbade und die Errichtung eines Damms. Mit der erwähnten Regulierung sollte im Jahre 1848 begonnen werden, dieselbe konnte aber damals in Folge des Freiheitskampfes gar nicht in Angriff genommen werden. Im Jahre 1871 war der damalige Ministerpräsident Graf Julius Andrássy damit beschäftigt, das längst beschlossene Werk auszuführen, und zwar umsonst, als damals ein großer Theil der Hauptstadt wieder überschwemmt wurde. Mit der Ausarbeitung des Planes wurde der verstorbenen Rath Johann Mihálik beauftragt.

Der erste Entwurf, an welchem der gegenwärtige Minister des Innern Hieronymi mitarbeitete, hatte die Idee zur Grundlage, die Regulierung des Stromes weiter unten zu beginnen. Leider wurden von den präliminirten 7 Millionen Gulden nur 2 Millionen für diesen Zweck verwendet. Das Schlimmste aber ist, daß man bei jener Gelegenheit eher anheilsamen als zweckmäßigen Gründen huldigte. Es hieß vor Allem, das breite Bett der Donau zusammenzubringen. Im Jahre 1876 waren die 1871 begonnenen Regulierungsarbeiten bereits beendet. Das Alpha der Donaueregulierung ist, daß das Wasser nicht in zwei Arme in gleicher Menge fließt. Deshalb mußte auch der Sorokfärer Damm abgesperrt werden. Die Erfahrung lehrt, daß die Kraft des Wassers konzentriert werden müsse, da dies das beste Mittel ist, um die Eismassen abzuführen. Im Jahre 1876 wurde sodann die Regulierung der Donau von Budapest bis Tas angeordnet. Die Ausführung dieses Planes hätte aber 12 Millionen Gulden gekostet, und dieser Betrag wurde zu hoch befunden. Es entstand demzufolge ein wohlfeilerer Plan, welcher auch acceptirt wurde. Hienach wurde die Regulierung in Partien getheilt. Den ersten Theil bildete die Strecke Budapest-Promontor. Diese Arbeiten dauerten vom Jahre 1881 bis zum Jahre 1886 und nahmen außerordentlich viel Mühe in Anspruch. Im Jahre 1891 zeigte es sich aber, daß bei Budaort nicht genügend gebaggert wurde, und so mußten dem neuerliche Baggerungen angeordnet werden, welche auch noch gegenwärtig im Zuge sind.

Einstweilen verfüge der Ackerbauminister die Erhöhung der Donauquais bei Budapest. Im Jahre 1891 wurde nämlich die Ueberszeugung gewonnen, daß die Sicherheit der Hauptstadt in verschiedenen Theilen derselben eine verschiedene sei. In der Leopoldstadt betrage sie zwei Meter, beim Schwurplatz anderthalb Meter u. s. w. Es mußte also eine gewisse Einheit geschaffen werden, die mit neun Metern stipulirt wurde. Mit Ausnahme der Strecke vom Petöföplage bis zum Zollamte wurde die Erhöhung bis zu neun Metern auf dem ganzen Quaigebiete durchgeführt, so zwar, daß diesen einen Theil abgerechnet, die Hauptstadt auf allen Seiten gegen eine eventuelle Hochwassergefahr eine eventuelle Höhe erreicht, da es kaum anzunehmen ist, daß das Wasser der Donau selbst im ärgsten bisher beobachteten Falle diese respektable Höhe erreichen sollte. Was den Theil vom Petöföplage bis zum Zollamte betrifft, so hat die Stadtbehörde beschlossen, andere Schutzvorkehrungen zu treffen, was der Vortragende schon aus dem Grunde nicht billigen kann, als die ganze, längs den Ufern der Hauptstadt sich erstreckende, 700 Meter betragende Linie an dieser einen unterbrochenen Stelle doch eine kleine Gefahr involviret, wenn auch anzunehmen ist, daß die Behörde auch hier geeignete Schutzmaßnahmen in Angriff nehmen werde. Wird nun noch in Betracht genommen, daß auch die sogenannten Pumpmaschinen funktionieren, so kann von einer eigentlichen Hochwassergefahr kaum gesprochen werden. Im Uebrigen wird auch das Pumpen in einigen Jahren aufhören, weil mit dem Ausbau des Hauptkanals, welcher gegenwärtig bewerkstelligt wird, das Pumpen nicht mehr notwendig sein wird. Der Vortragende gelangt schließlich zur Konklusion, daß in Folge der Erhöhung der Donauquais, der noch nachträglich vorzunehmenden Baggerungen bei Promontor und überhaupt in Folge der Donaueregulierung im Bereiche der Hauptstadt, welche in einigen Jahren vollendet sein wird, eine Hochwassergefahr für Budapest nicht mehr existiren werde, wie übrigens eine solche auch gegenwärtig kaum besteht, da, wie schon bemerkt, die Quais

eine Höhe von neun Metern aufzuweisen haben und es ein ganz abnormer, geradezu undenkbarer Fall wäre, daß das Wasser eine noch größere Höhe erreichen sollte. Das Auditorium lobte den Vortragenden, welcher seinen Ausführungen an der Hand zahlreicher Tabellen und Abbildungen des Donaustromes die populäre Seite abzugewinnen vermochte, durch lebhaften Beifall.

**Wien, 12. Februar.** Die gegenwärtigen Eisstandsverhältnisse im niederösterreichischen Donaugebiete sind folgende: Die obere Donau ist bis auf eine etwa zwei Kilometer lange Eisbrücke nächst Kossak bis zur Traisenmündung offen und eisfrei. Von da abwärts besteht bis Tulln ein beiläufig 24 Kilometer langer Eisstoß. Von da abwärts bis Lang-Gundersdorf ist der Strom offen und größtentheils eisfrei. Von Lang-Gundersdorf abwärts steht der Eisstoß bis über die österreichisch-ungarische Landesgrenze bloß oberhalb der Kronprinz Rudolfs-Brücke und an der Mündung des Wiener Donaukanals ununterbrochen fest. In Linz findet Eisrinnen statt. Im Wiener Donaukanale beträgt die Länge der Eisstellung im untersten Theile seiner Ausmündung nur etwa 1800 Meter. In den Eisstandsverhältnissen des Innflusses sind seit gestern keine Veränderungen eingetreten.

**Arbeiterversammlungen.**

Gestern Vormittags hielten etwa 500 Arbeiter in einem Gasthause der Stereoperstraße eine „Volkerversammlung“ ab, welcher Polizeikommissar Ludwig Lóth beiwohnte.

Johann Prokl begrüßt die Anwesenden, worauf Mathias Schlier zum Vorsitzenden, Julius Ferenczi zum Schriftführer gewählt werden. Samuel Jákai referirt sodann über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Das allgemeine Wahlrecht“. Unter allgemeinem Beifall entwickelt er das sozialdemokratische Programm, dessen Hauptforderung das allgemeine Wahlrecht bildet. Weiterkeit erregten hierbei die Zwischenrufe der Gattin eines Schneiders, die ihre radikale Gesinnungsweise nicht verheimlichte. Redner unterbreitet sodann folgenden Beschlusantrag: „In Anbetracht dessen, daß die Arbeiterklasse gezwungen ist, an allen Lasten des Staates theilzunehmen und keine politischen Rechte genießt, spricht die Versammlung es als Beschluß aus, daß für jeden ungarischen Staatsbürger, der das 20. Lebensjahr überschritten hat, das allgemeine, direkte, geheime Wahlrecht gefordert wird.“

Daniel Stücken erstattet das deutsche Referat. Redner sagt, die Resolutionen, die bisher dem Abgeordnetenhaus unterbreitet wurden, haben nichts genügt und wanderten in den Papierkorb; die Arbeiter müssen daher andere Mittel und Wege ergreifen, um das allgemeine Wahlrecht zu erlangen. Redner schildert sodann die Mißbräuche bei den Reichstagswahlen, um auf die Herabsetzung des Wahlalters überzugehen, welcher Modus der Arbeiterchaft jedoch nicht genügen kann. Arbeiter im Parlamenten würden dessen Ansehen nur heben, dann gäbe es dort keine so nützlichen Debatten wie jetzt. Den Arbeitern wird die Agitation verbohnen, die Agitation mittelst Hirtensbriefes gegen die Civilehe wird geduldet. Redner kritisiert die Achtundvierziger-Partei, die berufen wäre, das Volk zu vertreten, es aber nicht thut. Er übergeht sodann auf das Wahlrecht der Frauen, auf die geschaffenen Arbeiterchungsese, die ihrem Zwecke nicht entsprechen, um schließlich für das Wahlrecht zu plaidiren. Er empfiehlt, den Beschlusantrag anzunehmen. (Beifall.)

Joseph Gschrenyák tritt für die rege Agitation im Interesse des Wahlrechtes ein. Redner verliest sodann eine Statistik des Einkommens der Bürger Oesterreich-Ungarns, um die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände nachzuweisen. (Beifall.)

August Holzmeier schildert einzelne Vorgänge bei der jüngsten hauptstädtischen Wahl, welche genügen, die Arbeiter zu einer energischen Agitation anzuweisen. — Joh. Prokl, lebhaft akklamirt, gibt ebenfalls einige Wahlankedoten zum Besten, um sodann das Parlament zu kritisiren, das für Schulen kein Geld hat, für das rauchlose Pulver Tausende opfert. Redner übergeht sodann auf die Vorgänge in der Waffenfabrik, um darzulegen, daß die „reife“ Gesellschaft bereits „faul“ sei. (Beifall.)

Jakob Aigner knüpft an die Millenniumsfeier an und ist neugierig, ob in der Ausstellung nachgewiesen wird, daß das Volk heute noch so geknechtet sei, wie vor tausend Jahren. Hierauf erfolgt die Abstimmung. Der Beschlusantrag wurde einstimmig angenommen.

Es folgen hierauf Anträge: Samuel Jákai beantragt, die Arbeiterchaft möge auch heuer den 1. Mai feiern. (Wird einstimmig angenommen.) Johann Prokl beantragt die Verbreitung der Arbeiterpresse. (Wird angenommen.) Franz Borizel beantragt, überall Volksversammlungen im Interesse des Wahlrechtes abzuhalten und ein „Arbeiterheim“ zu gründen. Vorsitzender Schlier bemerkt, zur Durchführung dieses Antrages sei die Organisation der Partei notwendig, auf die er, die Sitzung schließend, ein Hoch ausbringt.

Unter Abführung der Arbeiter-Marseillaise verlassen die Anwesenden den Saal.

In Folge der Spaltung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei hat sich gestern in der Hauptstadt eine neue, unabhängige sozialistische Arbeiterpartei konstituirt. Diese Partei, die sich den Namen „unabhängige Arbeiterpartei“ beilegte, hielt im Baranyai'schen Lokale eine gut besuchte Versammlung.

Den Vorsitz führten Georg Schäb und Friedrich Csmayer.

Joseph Fried (ungarisch) und Franz Kittl (deutsch) erstatteten Bericht über den jüngst abgehaltenen Parteitag, von dem sie nur so viel berichten konnten, daß derselbe mehr einer Komödie als einem Kongress ähnlich sah.

Beim zweiten Punkte: „Die Presse“ bittet R. Wankö für die von dieser Partei herausgegebene sozialistische Broschüre Propaganda zu maagen. Und nun kamen die Forderungen der politischen Rechte zur Beratung.

Im Schoße der Arbeiter-Krankenkasse sind seit einiger Zeit angebliche Mißbräuche vorgekommen, für welche man den Obmann Karl Rauhmanl verantwortlich macht.

Der Einberufer der Versammlung Julius Schulcz erklärte den Zweck derselben, erklärte, daß die zutage getretenen Mißbräuche in der Arbeiter-Krankenkasse, die mehr kein Geheimnis unter den Mitgliedern bilden, ihn veranlassen, die Angelegenheit vor die Öffentlichkeit zu bringen.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Petöfi-Gesellschaft hielt gestern Vormittags eine vom Publikum stark besuchte Sitzung, welche von Melchior Palágyi mit einer scharfen Polemik gegen die von Eugen Náfosi in der Akademie verkündete Theorie der modernen Aesthetik eröffnet wurde.

Offener Sprechsaal.

In Bezug auf unsere gestrige Nachricht über die allgemeine Arbeiterkrankenkasse erhalten wir von dem Chefarzt des Vereins, Herrn Dr. Joseph Grünhut, folgende Erklärung:

In meiner Thätigkeit als Chefarzt der allgemeinen Arbeiterkrankenkasse bin ich seit einiger Zeit beschäftigt, die Anzeigen dieser Verleumdungen, am 7. d., habe ich die Anzeige beim kompetenten Gerichte erstattet.

Budapest, den 13. Februar 1893.

Dr. Joseph Grünhut.

Für diese Abreise ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Winterkur gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie

in im Kurort Sct. Lukasbad (Ofen). Prospekte gratis.

Direkt an Private sende ich auch in den kleinsten Abmessen zu billigsten Preisen alle leinen- und baumw. bunte und weiße Stoffe.

Unflüchlich des Hinscheidens und des am 11. d. stattgefundenen Leichenbegängnisses meines unvergesslichen geliebten Gatten MICHAEL STURM

find mir von Verwandten und Bekannten so viel Beweise inniger Theilnahme zugekommen, daß es mir unmöglich ist, jedem Einzelnen meinen Dank besonders auszusprechen.

Wien, 13. Februar. (Privat-Telegramm.) Ueber das Programm der parlamentarischen Campaigne schreibt die „Montagsrevue“:

Der Reichsrath hätte das Budget und einige dringende Gesetze zu beschließen und würde vor der Charwoche vertagt werden. Nach Osnern hätten die Landtage wieder zusammenzutreten und ihre Geschäfte zu erledigen.

Wien, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Anlaß des 50jährigen Bischofsjubelums des Papstes fand Sonntag Mittags im Musikvereinssaale eine von der Erzbischöflichkeit vom heiligen Erzengeb Michael veranstaltete Festfeier statt, welche sowohl durch die Theilnahme hervorragender politischer Persönlichkeiten, sowie durch den Inhalt der die politischen wichtigen Tagesfragen berührenden Reden eine bedeutsame Kundgebung der Konservationen war.

Berlin, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Centrumsorgane verlangen als Preis für die Zustimmung zur Militärvorlage die neuerliche Einbringung eines Volksgesetzes im Sinne des Zedlitzschen Entwurfes.

Berlin, 12. Februar. Heute beginnt der deutsche Landwirtschaftsrath die Berathung über das Heimstätten-gesetz und die Angelegenheit der Viehverversicherung.

London, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Extraausgaben der Sonntagsblätter melden, daß im Kreise der königlichen Familie in Osborne gestern Abends die Verlobung des Herzogs von York, des präsumtiven Thronfolgers, mit der Prinzessin Victoria von Teck, der Braut des verstorbenen Herzogs von Clarence, gefeiert wurde.

Madrid, 12. Februar. Die „Correspondencia“ und der „Imperial“ veröffentlichen Telegramme aus Tanger, welche einen Aufstand der Sahylen melden.

Madrid, 12. Februar. Nachrichten aus Malaga zufolge greift die Bewegung bei den marokkanischen Stämmen selbst

bei den friedliebendsten immer mehr um sich. Dieselben machen Waffenaufkäufe in Gibraltar. Lissabon, 12. Februar. Wie gerüchtweise verlautet, erhielt die portugiesische Regierung von der deut schen Regierung eine diplomatische Note, in welcher für die ausländischen Gläubiger Portugals dieselben Privilegien wie für die inländischen Gläubiger verlangt werden.

Athen, 12. Februar. Kaiser-König Franz Joseph spendete 10,000 Francs für die durch die Erdbeben auf Zante Betroffenen.

Agram, 12. Februar. Bischof Franz Gasparrich, gewesener Vikar des Agramer Erzbisthums, ist heute Nachts gestorben. begängniß des Abgeordneten Trojan unter Betheiligung des Statthalters Grafen Thun, des Oberlandmarschalls und zahlreicher Reichstags- und Landtagsabgeordneter statt.

Bremen, 12. Februar. Das nächstjährige Budget schließt mit einem Defizit von 1.324,157 Mark, welches durch die Erhöhung der Einkommensteuer von 4 auf 5 Prozent gedeckt werden soll.

Leipzig, 12. Februar. (Privat-Telegramm.) Als siebentes Opfer der Brandkatastrophe im Restaurant Schäfer ist der 22jährige Buchhandlungsgehilfe Bach im städtischen Krankenhaus seinen Wunden erlegen.

Villafraanca, 12. Februar. Die Nacht „Marrara“ mit der Kaiserin-Königin Elisabeth ist heute hier vor Anker gegangen.

Marseille, 12. Februar. Von gestern 6 Uhr Abends bis heute 2 Uhr Nachmittags sind 32 Todesfälle, darunter 8 unter verdächtigem Erscheinen zur Anzeige gelangt.

Brag, 12. Februar. Der Rechnungsabluß der böhmischen Sparkasse weist einen Reingewinn von 778,757 fl. aus, wovon 192,000 fl. zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken votirt wurden.

Newyork, 12. Februar. Der französische Dampfer „Bretagne“ geht morgen mit 3,750,000 Dollars Gold nach Europa ab; davon entstammen 3,156,000 Dollars Gold dem Staatschatz.

Paris, 11. Februar. [Boulevard-Bericht.] Dreiperzentige französische Rente 98.16, italienische Rente 91.97, Ottomankant 588.12, türkische Tabakaktien —, ung. Goldrente 96.18, Alpine 130, Behauptet.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Februar.

(Die Kreditgenossenschaft der Kaufleute und Gewerbetreibenden) hielt heute unter Vorsitz Dr. Emanuel Náfosi ihre zehnte Generalversammlung. Laut dem vorgelegten Jahresbericht hat sich das Vertrauen des Publikums zum Institut in erfreulicher Weise gesteigert und befestigt.

(Die erste ungarische Hotel-Aktiengesellschaft) beschloß in ihrer gestrigen Generalversammlung, von dem Reingewinn per 115,401 fl. eine Dividende von 8 fl. per Aktie, d. i. 10 Prozent, auszugeben.

er mehr in Oibrafkar. Die gerüchtweise ver- Regierung von der p i o m a t i s c h e ländischen Gläubiger wie für die infan- en. her-König Franz es für die durch Betroffenen.

hof Franz Ga des Agrarmer achts gestorben. and das Leiche- Trojan unter rafen Thun, des er Reichstags- und in Leichenbegängnisse d's, wofolst Qua- vor den National- sionsverfuche unter- aut. Umfassende po- ten weitere Aus-

Das nächstjährige Defizit von die Erhöhung der 2 Prozent gedeckt

Privat-Tele- er Brandkatastrophe- ige Buchhandlungs- haus seinen Wan- katastrophe wurden tens des Publikums

Die Nacht „Mi- in Elia Beth

ou gestern 6 Uhr ags sind 32 To- er ver d a c h t i- lizierge gelangt.

unungsabschluss der it einen Reinge- 2,000 fl. zu wohl- vortit wurden. berathsabgeordnete

Der französische mit 3.750,000 ab; davon ent- em Staatsfchage. old belauft sich ist ein eng- gungen Silber und begangen. Das beträgt 2.162,000 ollars.

ard-Verkehr] 18.16, italienische fische Tabakfabri- 130, Behauptet. oleum Type live 5.25, Mehl 75, per Februar 82.50, Getreides

ist.

13. Februar. er Kaufleute und unter Vorfich Dr- bnte Generalver- resbericht hat sich stitut in effren- n allen Geschäft- und beträgt der t wurde von der er Kenntnis ge- tum ertheilt und tzung einer Ter- or Arnold M ä- f die zehnjährige bnt mit Genug- ger gebenst dabei stlosen Wirkfam- nd nimmt es mit großer Offupirt- Generalverfam- rektion Dank und Bernhard G e- titutis zu erwei- einiger Punkte Neuwahlen vor- rektion: d Mätran, Dr. r. In den Aus- dr. Joseph Kis, der Firma Jo-

tiengesellschaft) rammlung, von zuzahlen. Zum n Stephan v. Johann S z a b ö, N e u m a n n, pi und Joseph er hauptstädti- eieren keine Ge-

neralversammlung, in welcher konstatirt wurde, daß der Kreditverein auch im vergangenen Jahre keinen Verlust erlitten und daher auch keine Nachzahlung zu leisten ist. (Die Vertragsverhandlungen mit Rumänien.) Die Vertragsverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien sind nunmehr in Fluß gerathen. Nachdem die rumänische Regierung in der vorigen Woche durch einen ihrer Beamten in Wien Informationen ein- gegeben hatte, weit gegenwärtig der rumänische Legations- rath Papiniu, welcher auch bei den Verhandlungen mit Deutschland intervenirt hatte, in Wien und schon dieser Umstand deutet darauf hin, daß die Verhandlungen in ein aktuelles Stadium getreten sind. Thatsächlich finden seit Donnerstag täglich im Ministerium des Aeußern mehrtägige Konferenzen statt, in welchen zunächst die Vorschläge der österreichisch-ungarischen Regierungen eingehenden Erörterung unterzogen werden. Bei dem Umstande, daß die rumänische Regierung mit großer Fähigkeit an den Sägen ihres Tariffes festhält, gestalten sich die Verhandlungen recht schwierig, und es dürften immerhin mehrere Wochen vergehen, bis es gelingen wird, dieselben zum Abschlusse zu bringen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 13. Februar. Im gestrigen Sonntagss-Privatverkehr war die Tendenz sehr fest; der Verkehr recht lebhaft. Oesterreichische Kredit-Aktien wurden zu 325.40 bis 325.60, vierprozentige Kronenrente zu 94.90 bis 95, Staatsbahn zu 378.25, 300/0 bis 302 1/2, ungarische Kreditbank zu 378.25, 378.75 und 379, Eskomptekaus zu 119.50 bis 119 1/2, Lima-Mirander zu 195.50 bis 196 1/2 gehandelt. — Schluff: Oesterreichische Kreditaktien 325.50. In Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Aus- künfte werden nicht ertheilt. 472.241, Blatinicz a. 1. Regalienobligationen werden mit Zinsen gehandelt, folglich hat der jeweilige Pächter den fällig werdenden Coupon unverkürzt zu erhalten; 2. beim Kauf wird der Waarentwert gerechnet. — Abauj. 1. Oesterreichische Silberrente wird nicht konvertirt; 2. nur die lehtjährigen Bezüge werden noch ausbezahlt; 3. Ihr Regleivch-Los Nr. 30,304 wurde in der letzten Ziehung mit 10 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — B. M. Cs. Ihre Windischgrätz-Lose Nr. 663 und 99,958 sind mit 36 fl. RM., das dritte Los ist nicht gezogen. — 480,762, M e m e t s k e r e h t u r. Wenn Ihr Mailänder Los S. 5131 Nr. 15 ein solches zu 45 Lire ist, so ist es am 1. Juli 1891 mit 48 Lire gezogen; die anderen Lose sind nicht gezogen. — 483,688. 1. Geleglich verboten ist es nicht, aber jedenfalls sehr unvorsichtig; 2. Ihre Lose sind nicht gezogen. — S. W., T r e n e s i n. Ihr Rudolf-Los S. 3186 Nr. 17 ist schon im Jahre 1874, die anderen Lose sind nicht gezogen. — B. T., D r j o v a. Ihr italienisches Kreuzlos S. 4745 Nr. 20 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — 483,109, F e h e r v a r - 3 ä m o l y. Ihr ungarisches Prämienlos S. 5631 Nr. 35 ist am 15. No- vember 1892 mit 152 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — Langjähriger Abonnent, A. r. M a r o t h. Ihr Theillos S. 3792 Nr. 61 ist am 1. O k t o b e r 1891 mit 120 fl., die ungarischen Kreuzlose S. 3779 Nr. 31, 36 und 37 sind in der Amortisations- ziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — D. J., N y i t r a - J a n k a. Ihr österreichisches Kre- dit-Los S. 3914 Nr. 48 ist am 1. Mai 1890 mit 200 fl., das ungarische Prämien-Los S. 312 Nr. 14 am 15. November 1892 mit 152 fl., die anderen Lose sind gezogen. — 476,183, D. S e r d a h e l y. Ihr 864er Los S. 2950 Nr. 40 ist am 1. Dezember 1886 mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — S. u. N. e u j o h l. Ihr Galiz-Los Nr. 63,121 ist mit 60 fl. RM. gezogen. — F o r t u n a, L o l n a. Ihre Losaufträge ist nicht mehr vorhanden; schiden Sie uns welche noch einmal ein und unterlassen Sie es nicht, eine Adressschleife beizuschließen. — J. W., M. - P a - l a t k a. Serien 9294 und 9588 der u n g a r i s c h e n Kreuz-Lose gibt es nicht. — L. S., G ä c s. Ihr 1864er Los S. 3768 Nr. 35 ist am 1. Juni 1889 mit 200 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — S. R., S z e k e s u t. Ihr Los ist nicht gezogen, die Lose werden nicht konvertirt. — G o t t l e d, S t a m p f e n. Beim Einrichterveramt des Geburtsortes, aber für heuer ist es wahrscheinlich schon zu spät. — V. M., H ä t m e g. Nur eine Stempel- gelahr, deren Höhe uns jedoch nicht bekannt ist; außerdem ist die Zuständigkeitsfrage bei jener Gemeinde, der man als zuständig zugewiesen wird, zu entrichten; diese Taxe ist sehr verächtlich. — D., B ä c s k a. Wir haben von diesem Unternehmen durchaus keine andere Kenntnis, als daß es existirt, und daß es das Beste ist, sich von den Agenten nicht fangen zu lassen; das darf bei vorheriger Anmeldung und Entrichtung der Regal- steuer nur dann geschehen, wenn es der Pächter aus- drücklich gestattet. — Nr. 353. Der Neipzient hat recht gehabt, Sie können aber das Haus selbst verpacken. — J. E., M a g y - B e r e z n a. Mithen Sie doch diese Frage an einen Advokaten. — A. B. N. Das ist nicht erlaubt. — G. M., K a t h a n. Nur dann, wenn das Getränk in der Lizenz ausdrücklich genannt ist; 2. zusammengekommen. — V. M., G l o g o n. Die Höhe der zu zahlenden Steuer wird vom Komitate je nach Bedarf festgestellt, das Minimum ist 1 fl. 50 Kr., das Maximum aber 10 Prozent der direkten Staats- steuern, die man laut Steuerbuch zahlt; außer- dem dürfen die Gemeinden zur Erhaltung der Gemeindegewege ebenfalls eine Umlage einheben. — P e t e n v i l l e. 1. Ja; 2. nicht steuerfrei; 3. schwerlich, aber bestimmt können wir es nicht wissen; 4. das hängt nicht von der Gemeinde, sondern von der Finanz- direktion ab; 5. schwerlich. — G e r e c h t i g k e i t. 1. Verpflichtet ist sie dazu nicht; 2. der Gemeinde; 3. da ist gar nichts zu machen; 4. schreiben Sie an die hiesige Buchhandlung Philipp Wodianer und Söhne. — K. G., B u d a p e s t. Dazu ist keine Bewilligung erfor-

derlich. — „G r n e s t i n e u n d S o p h i e.“ Es kann auch dort beim österreichisch-ungarischen Konsulate ge- schehen, wo er sich so bald als möglich melden muß. — L., M a r i e n f e l d. Nur die in der Gemeinde Woh- nenden sind stimmberechtigt. — J. S c h., M ö z s a h e g y. Wir kennen keine. — P. S., S z e c s e n y. Wenn beide Parteien gleichviel Punkte, muß der Auf- nehmer zahlen, aber nur zwei Drittel des Fallers, für Terz und Bella wird ihm das Entsprechende abgerechnet. — 20 in A. Alkohol ist der wesentliche, berauschende Bestandtheil aller geistigen Getränke, also auch des Spi- ritus; Alkohol ist besser. — „O m e g a.“ 1. Ihr ungar. Hypothekenlos S. 3661 Nr. 44 ist am 15. Mai 1891 in der Ziehung mit 100 fl. gezogen, die anderen Lose sind nicht gezogen; 2. Privatfunde, das Uebrige müssen Sie von einem Advokaten erfragen; kann auch privatim geschehen. — D. B., M. - B e r e z e l. 1. Nicht gezogen; 2. er ist dazu berechtigt, aber nur so, daß er das Geschäft nicht stört. — P h. L., N e u j o h l. Das erwähnte Blatt erscheint nicht mehr. — H. S., M ü h l b a d. Beide sind gleich- gut, und von beiden erscheinen neue Auflagen. Brock- hans hält jetzt beim 5. Bande, Meyer beginnt erst zu erscheinen. Preis ist bei beiden derselbe: 6 fl. per Band. — Nr. 41417. Joseph Remeiser ist Propst- Pfarrer der Budapester inneren Stadt. — R. S., K i s e t ö. Wir wissen von der Sache nicht mehr, als was der Minister in der Untersuchungskommission sagte und bei uns auch abgedruckt war; über die Details kann Ihnen Ihr Schulinspektor die beste Auskunft er- theilen. — „M e g a l i e n p a d i e r.“ Verpflichtet ist er nicht, aber wenn es ihm, kann es ihm Niemand übel nehmen oder gar verbieten. — S. 2000. Die 56 Liter beziehen sich ausschließlich auf Wein, folglich sind Ihre Fragen gegenstandslos. — „S c h l e i f e 477,201.“ 1. Freilich müssen Sie die Bewilligung haben; 2. wo immer her, 12 fl. per Hektoliter, wie es im §. 17 des G. N. 1888:35 festgesetzt ist; 3. in diesem Falle, der aber sehr wahrscheinlich nicht eintreten wird, können Sie an den Finanzminister appelliren; 4. natürlich dürfen Sie ohne Lizenz nicht verkaufen; 5. Sie haben nicht richtig gehandelt, daß Sie dem neuen Pächter die Steuer nochmals zahlten; wenn Sie die Quittungen über die schon bezahlte Steuer besaßen, hätte der neue Pächter den Theil, welcher auf den 1. Januar vor- handenen Vorrath entfiel, vom alten Pächter einkaufen sollen; wenn Sie die erforderlichen Quittungen bes- säßen, können Sie die Sache einem Advokaten übergeben; 6. der Pächter hat nicht im Sinne des Gesetzes gehandelt, sondern viel mehr gefordert, als das Gesetz bestimmt. — G. R., N. - D e l v e d. 1. Branntwein-Zucht ohne Lizenz, zum Wein genügt ein Gewerbechein. 2. Er kann die Anzeige bei der Finanzdirektion erstatten. 3. Die klei- neren Gebinde thun nichts zur Sache. 4. Der Pächter kann wegen des Weinverkaufs nichts, aber wegen des Branntweinverkaufs das Vier- bis Fünftache der Steuern von dem Beherrschenden eintreiben. — D., 100. Der an- gegebene Betrag darf nur dann eingehoben werden, wenn der Branntwein selbst stärker als 30 Grad ist. — M i t e r A b o n n e n t. Der Finanzminister hat jüngst im Reichstage erklärt, daß noch bis 20. auf Konver- tirungsmeldungen Rücksicht genommen wird; wenn daher das erwähnte Steueramt Ihre Anmeldung nicht mehr acceptiren will, wenden Sie sich mit einem Ge- suche direkt an den Finanzminister. — „N o n y u u s 484,854.“ 1. Wenn kein Entree gezahlt wird, braucht man keine Bewilligung. 2. Er kann musikalisches Gehör haben; er wird angenommen. — J o s e p h e, B u d a - p e s t. Es ist uns nicht möglich, von Ihnen Lebens- versicherung Zeilen Gebrauch zu machen. — P. K., I n d e r ö s t e r r e i c h i s c h e n K r e u z - L o s e r i e : 068 Nr. 18 ist in der Amortisationsziehung, die übrigen Lose sind nicht ge- zogen. — A. L., B u d a p e s t, M - y, B u d a p e s t. (Die Starken und die Schwachen.) Zu unserem Bedauern haben wir für Ihre Artikel keine Verwendung. Wollen Sie uns Ihre Adresse befanntgeben. — T. L., L e p s e n y. Wollen Sie Ihre Anfragen gefälligst wiederholen, die Beantwortung wird sodann erfolgen. — F. G r., P e r l a k, H. W., D o b o - V e r e k a l j a, D. S., L i t e l. Für uns leider unverständlich. — M. J., L. - S z i l n i c z. 1. Bis 30 Grad; 2. bei mehr als 50 Grad; 3. ja; 4. nicht gezogen; 5. das hängt vom Uebereinkommen ab. — M. R., L u c s k i. Man sagt uns: Nichts. — S. G., M a r i k o v a. 1. An den Finanzminister; 2. hört auf. — M. N., S a l o k U j - v a r. 1. Hier zuständig, wird als Ungar abgestellt, kann eine Staatsstelle erhalten; 2. nicht gezogen. — U n t e r s e l i c h e U n t e r r i c h t, B u d a p e s t. 1. Gymnasium, dann Fortifikationsakademie; 2. Erlaubnis des Regimentskom- mandanten; 3. Empfehlungen ertheilen wir in keiner Angelegenheit. — W. R. Im Allgemeinen ja; aber ohne genaue Kenntnis aller Umstände kann man kein bestimmtes Urtheil abgeben. — A. S., N. Dieses Quantum ist steuerfrei. — E e c e, D o b. Er darf es thun; 2. der Käufer muß die Sache anmelden und die Steuer zahlen, auch wenn es über 100 Liter sind, sonst kann er bis zum achtfachen Betrag der Steuer bestraft werden; 3. das darf nicht sein, Anzeige bei der Finanz- direktion; 4. das ist nicht verboten; 5. sein Spiritus darf nicht weniger als 75 Grade haben. — H. S., P e t r o v a c z. Er darf ihn nicht selbst erzeugen. — S. S., K a p o s v a r. Die Form der Kontrolle ist nicht vorgeschrieben, aber diese Vignetten sind praktisch und sie anzuwenden zu lassen, liegt nach unserer An- sicht auch im Interesse des Kaufmannes. — D. L., G r e s i. Darf selbst füllen, aber unter Kon- trolle des Pächters; aber wenigstens 100 Liter; vier- zehn zehn Kreuzer; wenigstens 2 Stunden vor der An- kunft; das hängt vom Uebereinkommen mit dem Päch- ter ab; freilich darf er den Rest verriegeln, aber er muß, so oft Sie es nöthig haben, das Siegel auch ab- nehmen. — A l t e r A b o n n e n t, V e s k a. 1. Ja; 2. warum nicht? 3. ja; 4. nur die gesetzlich bestimmte Steuer; 5. Kaffee und Speise darf er nur dann ver- abreichen, wenn er hiezu einen Gewerbechein hat. — A. G. H. 1. Die Gewerbebehörde; 2. nein; 3. durch- aus nicht; 4. von welchem Jahr das Gesetz sein soll, haben Sie vergessen anzugeben. — J. B., M e c h e n - j e i f e n. Sie scheinen gründlich irreführt zu sein; wer will denn den Katholiken etwas wegnehmen? Der

Ministerpräsident und der Kultusminister sind ja selber Katholiken und verstehen die Sachen wenigstens ebenso gut wie Sie. — L. B., T e t e n y. 1. Ja; 2. schriftlich ist sicherer; 3. wenigstens zwei Stunden vor der Ab- sendung; 4. Ja. — S c h l e i f e 473,089. Das Getränk- steuergesetz enthält keine Bestimmung, aus der man folgern könnte, daß in solchen Fällen nicht die ganze Getränkesteuer zu zahlen wäre. — „A. B. C. 1000.“ 1. Vielleidt; 2. das können wir nicht wissen; 3. ja; 4. nur den Branntwein; 5. o ja, aber es ist dazu ein ganz abgeordnetes Lokal erforderlich. — 486,114, S a j t e n y. Lesen Sie die unter „K. H. K i s e t ö“ ertheilte Antwort. — Zwanzigjähriger Abonnent, K i s u j f a l l a s. Das kann geschehen, wenn der zur Steuerehebung Berech- tigte nichts einwendet. — M i t a b o n n e n t i n K., S c h l e i f e 483,671. Nach unserer Ansicht darf er es thun, doch in solcher Weise, daß dadurch das Geschäft nicht gestört wird, das heißt es ist auf Meldung der Partei das Siegel von ihm zu entfernen, unter seiner Kontrolle das erforderliche Quantum herauszunehmen und dann neuerdings zu siegeln. — N u m m e r 474,795. Es ist nirgends ausdrücklich gesagt, daß er das Recht hat. — „F. G. V. 100.“ 1. Nur bei Kauf- leuten und auch dann nur in Anwesenheit eines Ent- sendenden des Ortsvorstandes; 2. freilich darf er das, nur muß er ein genaues Einfuhr- und Ausfuhrbuch führen; 3. Sie müssen in Ihrem eigenen Interesse hin- gehen und sich davon überzeugen; 4. ja, Sie können, lesen Sie die oben unter „Schiffre Mitabonment“ er- theilte Antwort; 5. ja; 6. fünf Prozent abrechnen; 7. melden ja, aber nichts zahlen; 8. nur dann kann eine Strafe eintreten, wenn Sie bereit waren, zu der von der Partei angegebenen Zeit hinzugehen und Sie nicht abgewartet wurden; 9. unter fünf silo wann im- mer; 10. nur dann muß er melden, wenn er kein Ein- fuhr- und Ausfuhrbuch führt. — Nr. 7, W a r a s d i n. Hier ist es erlaubt, aber die dortigen Verhältnisse ken- nen wir nicht. — 480,559, K a n i z s a. Ja, er ist noch der Direktor. — S e g e d i n, 1893. Der Konsumsteuer unterliegt nur Roh- und raffinirter Zucker; 11. er darf nicht. 485,457, F r i c s. 1. Im Allgemeinen Wohlthätigkeit und Aufklärung, die Zeichen kennen nur die Eingeweihten. 2. Die Goldmünzen werden im Mischungsverhältnisse von 900 Tausendstel Gold und 100 Tausendstel Kupfer ausgeprägt; auf ein Kilogramm Münzgold gehen 2952 Kronen. Die Silbermünzen enthalten 833/1000 Silber und 167/1000 Kupfer; aus dem Kilogramm Münzsilber wer- den 200 Einkronenstücke ausgeprägt, eine Silberkrone wiegt sonach 5 Gramm. — 840,099. 1. Das bürge- schaftliche Urtheil ist noch equirebar, Sie müssen ein Veruch an die Budapester Börse richten, welche dann die Exekution bei dem betreffenden Gerichte ver- anlassen wird; 2. nicht gezogen; 3. Regale-Obligationen werden bis auf Weiteres nicht konvertirt. — G. T., B u k o v a r. Ihr 16-sziv-Los S. 8059 Nr. 1 ist mit 2 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. T., M i s o - K u b i n. Die Türkenslose sind noch mit 48.10 veräußert, die Coupons werden seit April 1876 nicht mehr eingelöst; Ihre Lose sind nicht gezogen. — S. L., N. e u j a s. Ihre ungar. Hypothekenlose sind nicht gezogen; was Sie unter österr. Hypothekenlose ver- stehen, können wir nicht errathen. — M. R., P i n y e. Ihr Donau-Dampfschiff-Los Nr. 55,706 ist mit 105 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — M. L., P i t ö - S z t. - M i f l ö s. Ihr Mailänder 10 Lire-Los ist am 15. März 1892 mit 10 Lire gezogen. — S. in N. A. Ihr Rudolf-Los S. 3035 Nr. 19 ist am 1. April 1884 mit 12 fl., das halbe 1864er-Los S. 1910 Nr. 64 am 1. Juni 1887 mit 100 fl., das Regleivch-Los Nr. 24,269 mit 10 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. R., G e r v e n k a. Für einen Privat-Losverein ist keine besondere behördliche Genehmigung erforder- lich; doch müssen die betreffenden Uebereinkommen unter den Mitgliedern nach Skala III und die Quittun- gen nach Skala V gestempelt werden; es ist wohl ein diesbezüglicher Gesuchentwurf in Vorberathung, aber noch nicht fertig.

Die Lose der nachstehenden Ein- sender von Losanfragen sind nicht gezogen: D. B., B e k e s - G s a b a, — M. H., P u t n o f, — alter Abonnent in B., — 484,420, B a j a, — 478,139, K i s - G a r a m, — B. R., K e s - m a r t, — Abonnent, B o b o t a, — J. G., B u c i n, — 366, G. G r., B u d a p e s t, — B e i g e r, S z e g e d i n, — 12,345 Dtt 678, — M. H., B i o n a, — J. S., D m a d n a, — 481,417, — G. H., S c h e m - n i s, — K. S., K a p o s v a r, — G. B., P ä d e, — M. W., P r u s k a, — G. R., E r d e v i t, — L. T., S z o n y a, — W. R., F e l s - B ö t f a l u, — G l i c k, M a g y - K o v a c s i, — J. P., G r o s s w a r d e i n, — e i n e t r e u e A b o n n e n t i n, — J. B. T., — G. M., P r o m o n t o r, — H. F., P u i n o f, — M. S p., T. - S z t. - M a r t o n, — 191,395, G y o r o f, — M. M., D e v a, — M. N., T o r n o c z, — M. B., T i s a - F ü r e d, — S. H., G e r i e s, — L e o p. K r a u s, S. - A. J h e l y, — H. S., S a n d o r P., — W. J., N y i t r a - K r a j n a, — B. H., S z i f f a r, — J. F., M e z ö h e g y e s, — A. M., S z ä f - R e g e n, — M. M., M a r t o n f a l v a, — J. B., S z o b b, — L. U., T e l e k, — C a f e C e n t r a l, G r. - T a p o l c s a n y, — alter Abonnent, B ä c s - F ö l d v a r, — W. F r i e d e n t h a l, D o m b o v a r, — B. R., W a r a s d i n, — S. W., G s a b a - E n d e k, — M. R., K a k o v i s, — J. K., S z t. - J i v a n, — J. T r., J h e b n i k, — G. S c h., D e t t a, — A. K. in T., — M. H., B e c z k ö, — S. P., T e t h, — Achtjähriger Abonnent, S t e i n b r u c h, — F. F., D e s k ö, — Abonnent, D. - M i h o l j a c (Slavonien), — W. S t., M a g y - B o r l e n c z, — G h. P., B e r - b ä t s, — L. B., M a g y - M i h a l y, — S. A., N y i t r a - S z e r d a h e l y, — M. T., B a l k o n y, — D. G. 483,650, S z i l h a, — H. R., K u m a n, — L. S t., N e u h a u j e l.

Lottoziehung vom 11. Februar. Temesvár 33 24 12 17 67. Herausgeber: Sigismund Drouy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bechert. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft

Allerlei.

(Eine romantische Geschichte) die stark an Tennyson's „Enoch Arden“ erinnert, kam dieser Tage in Essey an's Tageslicht. Vor sieben Jahren hatte Henry Chaney, ein Seemann, England an Bord der „Synopolis“ verlassen. Nicht lange darauf kam in sein Heimathsdorf Wivenhoe die Nachricht, daß das Schiff untergegangen und der größte Theil der Mannschaft, darunter Chaney, wie man guten Grund zu glauben hatte, ertrunken sei. Seine Witwe erhielt seine Lebensversicherung ausgezahlt, ferner Todtengelder von der Fischerunterstützungs-Gesellschaft und den Forstern. Mit Hilfe dieser Unterstützung und durch wackere, unermüdete Arbeit gelang es ihr, sich durchzuschlagen und ihre Kinder redlich zu erziehen. Letztes Frühjahr nun bildeten sich zwei ihrer Töchter ein, sie hatten ihren Vater in den Gassen Wivenhoo's gesehen, und kurz darauf traf aus London, wo die dritte Tochter im Dienst stand, ein Brief ein mit der Nachricht, sie sei ihrem Vater begegnet und Beide hätten sich erkannt. Nun beschrieb der vermählte Gatte seinem Weibe in einem Schreiben den Untergang des Schiffes; er sei von einem passirenden Dampfer mehr todt als lebendig aufgefunden worden; dieser habe ihn nach Brüssel gebracht, dort sei er zuerst in ein Krankenhaus und dann in eine Irrenanstalt gesteckt worden, in der man ihn bis letzten April festgehalten habe. Nach England zurückgelangt, habe er sich nach Wivenhoe ausgemacht, um sein Weib aufzusuchen; diese Absicht habe er fallen gelassen, als man ihm erzählte — was unrichtig war — daß sie eben im Begriffe stehe, sich wieder zu verheirathen. Heute ist das langgetrennte Paar wieder glücklich vereinigt.

(Die 123 Tons-Kanone,) welche die Firma Krupp in Essen mit vier anderen Geschützen und sonstigen Erzeugnissen in Chicago zur Ausstellung bringen will, ist jetzt in Hamburg zur Verschiffung bereit. Das kolossale Rohr, 14 Meter lang, traf vorgestern Nachmittags gegen 6 Uhr, nachdem es, wie die anderen 45.70 Tons schweren, dort liegenden Kanonen auf dem Schiffsplatz der Firma in Meppen eingeschossen war, per Extrazug ein. Zum Transport des Gußstahlblocks waren besonders tragfähige Wagen erforderlich, welche eigens zu diesem Zwecke konstruirt werden mußten. Sie haben 16 Achsen und zwei doppelte Bremsen erhalten. Gestern Nachmittags sollten die Wagen mit dem Ungethüm rangirt und nach dem Krabnhof geleitet werden. Die Verladung des Rohres in den nach Baltimore bestimmten Dampfer „Longueil“ wird mit Hilfe des großen Krabnes ausgeführt. Drüber soll die Kanone mit dem größten Staatsstrahn auf Bahnwagen gehoben und dann nach Chicago transportirt werden. Das Geschütz, das Hauptstück der Krupp'schen Ausstellung, sollte bereits früher in Hamburg entressen. Mit Rücksicht auf die Schwere des Extrazuges (es befanden sich außer der Kanone Fundamentirungen zc. auf den Wagen) war es nöthig, einige der zu passirenden Brücken erst abzulasten, was den Transport verzögerte.

(Eine Ehre ist der anderen werth) Die Generosität, mit der die Berliner Titel verleihen, wird durch ein Geschichtchen illustirt, dessen Schauplatz das Bureau eines Berliner Rechtsanwaltes war. Ein behabiger Restaurateur erschien in der Kanzlei, um in einer außergerichtlichen Vergleichssache Verhandlungen anzuknüpfen. Da der Anwalt abweidend war, wurde er von dessen Substituten, einem blutjungen Referendar, empfangen. Gewiß in der Absicht, sich diesen geneigt

zu machen, suchte der Restaurateur nach einem recht klangvollen Titel für den jungen Rechtsgelehrten. Endlich glaubte er ihn gefunden zu haben. „Ich komme in der und der Straße, Herr Justizrath“, begann er, „und möchte Sie besuchen.“ — „Bitte, wollen Sie Platz nehmen, Herr Kommissionsrath“, sagte der Referendar höflich. — „Aber ich bitte, Herr Justizrath.“ — „Nehmen Sie nur ohne Umstände Platz, Herr Kommissionsrath.“ — Aber ich bitte, Sie beehren mich da mit einem Titel, der mir gar nicht zukommt“, wehrte der Restaurateur ab. — „Das thut nichts“, meinte der Referendar ruhig, „ich bin ja auch nicht Justizrath. Aber eine Ehre ist der anderen werth.“ ... Die Verhandlungen wurden nun ohne jeden Aufwand von zeitraubenden Titulaturen zu Ende geführt.

(Vielseitig.) Unter den Berliner Droschkenfutschern gibt es nicht bloß flotte — Klavierpieler, sondern es finden sich unter ihnen auch Meister des Schachspiels. In der „Theeballe“ (Oranienburgerstraße), wo dem edlen Schachspiel außerordentlich gehuldigt wird, ist einer der eifrigsten Schachspieler ein Droschkenfutscher. Wenn es nur irgendwie sein Beruf erlaubt, d. h. wenn er in der Nähe des Lokales „halten“ kann, sieht man ihn dort am Schachbrett sitzen, zwischen seinen Füßen die Beistche. Pflösch kommt dann ein kleiner Junge mit dem Rufe herein: „Kutscher, eine Partie!“ worauf dann Letzterer das angefangene Spiel abbrechen muß. Ein Beweis, daß der zeitliche Hoch über dem Niveau gewöhnlicher Anhänger des Schachs steht, ist wohl der Umstand, daß er schon bei verschiednen Schachturnieren erste, beziehungsweise zweite Preise davongetragen hat. Charakteristisch ist es wohl auch, daß er, wie das „B. T.“ mittheilt, seinen Sohn ebenfalls schon zu einem achtbaren Spieler herangebildet hat.

(Die Briefkassette der Pariserin.) Eine Dame schreibt der „N. Fr. Pr.“: Waren die Dilletanten der Pariserinnen heuer so einfach wie jene ihrer Väter, dann würden die Modenberichte von wahrhaft idyllischen Zuständen zu melden haben. All die überladnen Briefpapiere früherer Jahre sind nämlich heuer streng von eleganten Schreibweise verbannt, auch die Sitte, Briefe zu parfümiren, wird nun als — Unsitte erklart, und wenn zuweilen an Monjeus Adresse ein stark duftendes Schreiben in buntem Gewande erscheint, so rümpft schon der Diener im Vorzimmer verächtlich die Nase — er, der Madames Briefe aufs Postamt befördert, weiß, was heuer von dem gemeint ist! Ja, die eleganten Pariserinnen kleiden heuer ihre Gedanken nur in gelblich-weiße, kraftige Papier-Rohren, die sich mit recht einfacher Fier begnügen. Meistens besteht diese in winzigen Monogrammen, die wie von Altpapierhanden geformt aussehen und welche niemals farbig, nur in goldenen oder silbernen Lettern ausgeführt sind. Noch moderner ist es, das Monogramm auf eine niedliche Medaille zu prägen oder dasselbe auf dem Rücken eines Glaskästchens, am Flügel einer Brieftaube anzubringen. Wer Wappen oder durch Jahrsnummern geheilte Wahlsprüche zur Verfügung hat, ver schmacht das Monogramm, wer aber von den Ahnen tiefmütterlich bedacht worden, nichts als etwa ein Schloß oder ein Palais in Paris geerbt hat, läßt den Namen der Besitzung oder die Adresse in zarter Goldschrift statt der Initialen erscheinen. So wurde auch im bürgerlichen Boudoir Briefpapier mit Adressen am Kopfende modern — eine gar gewaltige Revolution, da es noch vor wenigen Jahren eine Dame für eine arge Profanation gehalten hätte, selbst auf ihren Briefkarten ihr

Domizil namhaft zu machen. Vermuthlich geht man von dem Grundsatze aus, daß man sich bei der jehigen unauffälligen Brieftoiletté etwas ungenirt geben könne. Für die intimere Korrespondenz gibt es Briefpapier mit Schlagworten in Silberdruck, die den je nach den Umständen erfreuten, beleidigten, in Hoffnungen gewiegten oder aus allen Himmeln gestürzten Empfänger aufrichtig über die Dinge, die seiner barren, noch oberhalb des meist — fehlenden Datums die bedeutsame Inchrift: „Vorwürfe“ trägt, muß auch den kühesten entmuthigen, während selbst der schüchternste ihm am Eingange eines Schreibens das holde Wort „Rend-z-vous“ entgegenlacht. Möge ihm in grauen Zukunftslagen auch ein Briefchen mit der Introduction, die zugleich ein Schluss ist und der „Abschied“ heißt, Jahre alt und veraltet ist, was um diese Lebensperiode vorzukommen pflegt.

(Ein Ring Ludwig XVI.) Vor mehr als Jahrzehnt starb auf der Prager Kleinseite eine adeliche Dame, M. v. P., geborene Legarde, deren Urohnvater einer der Höslinge des unglücklichen Königs Ludwig XVI. war. Im Besitze dieser Dame befand sich bis zu deren Ableben ein goldener Ring, dessen oberer Theil aus neunzehn Perlen bestand, die ein Reliefbildchen aus Glasstein, Christus und Veronika vorstellend, umschloßen. Nach den Traditionen der Familie Legarde erhielt Ludwig XVI. diesen Ring bei seiner Thronbesteigung von einem französischen Künstler und trug ihn bis zu seinem Henterszode. Nach der Hinrichtung des Königs eignete sich der Henker Samson den Ring an, verkaufte ihn aber schon nach wenigen Tagen dem Grafen Schauburg, der ihn einer französischen Schauspielerin identisch, von welcher er in den Besitz des Ba vier Avouaten Choveau-Legarde überging und in der Familie Legarde bis zum Tode der oben erwähnten Dame blieb. Der verstorbenen Fürst Kamill Rohan bot der Dame einige Male einen hohen Preis an, ohne ihn indes zu erlangen. Nach dem Tode der Frau M. v. P. kam der Ring an einen entfernten Verwandten derselben und dieser versetzte ihn in einer Prager Pfandkassette um — drei Gulden. Da er ihn nicht mehr auslöste, verfiel der Ring und wurde bei der Versteigerung von einem Mitgliede des sogenannten „Chabras“ erstanden und ins Ausland weiterverkauft.

(In China) findet sich die älteste Zeitung der Welt; sie erscheint seit dem Jahre 11 nach Christi Geburt. Früher kam sie wöchentlich heraus, heutzutage dreimal täglich. Es sind nicht etwa nur drei Ausgaben, sondern drei vollkommen neue Ausgaben, die alle von Neuigkeiten wimmeln müssen. Unter diesen Umständen muß China selbstverständlich das himmlische Reich — der Reporter sein. Die Veröffentlichung steht unter der unmittelbaren Aufsicht des Kaisers; das Redaktionspersonal ist außerordentlich thätig. Was sie hauptsächlich zum Fleiße ansetzt, sind — Stadtschlüge. Es gibt nicht weniger als sechs Herausgeber, die übrigens alle als Mitglieder der Akademie der Wissenschaften angehören; wenn also auch einer von ihnen an den Folgen einer über ihn verhängten Bastonade leidet, braucht deshalb doch keine Störung in dem regelmäßigen Erscheinen der Zeitung einzutreten.

(Die Tochter.) „Ich kann ohne ihn nicht leben.“ — Der Vater: „Hier ist aber die Frage, ob Du mit ihm leben kannst!“

Mademoiselle Bébé.

Roman von G. Zorn. — Autorisirte Bearbeitung. 22.

So ging der neue Herzog von Courcelle zu Grunde, welcher erst vor einem Monat in den Besitz der Erbschaft seines Vaters getreten war, und mit ihm verunglückte seine Cousine, Eveline, die Gattin Jules Lemoine's.

Ein volles Jahr später sah eine ausnehmend hübsche, zierliche kleine Gestalt in manzgrauer Sammtrobe in einem tiefen Armstuhl vor dem lodernen Kaminfeuer einer gemüthlichen Wohnung in einem eleganten Stadttheil von Paris.

Ihre graublauen Augen richteten sich von Zeit zu Zeit träumerisch auf die Uhr, welche auf dem Kaminsims stand.

Zu ihren Füßen, lagen zwei riesige Hunde ein Bernhardiner und ein Wolfshund, die sich auf dem Löwenfelle gültlich thaten, das ihnen zum Lager diente.

Als draußen vor der Thüre eine Stimme laut wurde, sprang Berangère Bantier auf und floh alsbald in die Arme des eintretenden hochgewachsenen Mannes mit der sonngebräunten Stirne und dem luppigen Haar, in dem sich trotz des jugendlichen Ausdruckes des Gesichtes schon mancher Silberfaden zeigte.

— Geliebte! küßte Jules Lemoine, ihr Antlitz mit seinen Klüffen bedeckend. Nun habe ich Dich endlich errungen! Uebermorgen bist Du mein, mein für immer! Wie behagt Dir diese Aussicht, Berangère Lemoine?

— Ich weiß, daß es höchst unpassend erscheinen mag, derlei zu sagen, küßte sie, ihre Wange an seine breite Schulter schmiegend, aber

ich könnte tanzen und springen vor Glückseligkeit! Morgen werde ich ganz gewiß nicht weinen können, wie es sich doch eigentlich schickt und im Schulbüchel steht! O, Jules, es kommt mir vor, als ob wir Jahrhunderte auf einander gewartet hätten und als ob wir uns seit einer Ewigkeit kennen würden!

— Gerade fünfzehn Monate sind es her, seit ich Dich zum ersten Male als eine kleine wilde Hummel auf dem Meere bei La Portelle habe singen hören. Dabei fällt mir ein, daß Dein Brautführer René d'Hapencourt sehr besorgt ist, zu erfahren, ob Du morgen die Brillantbroche tragen wirst, welche er Dir zu Füßen gelegt.

— Ich werde ja so mit Brillanten behangen sein, daß man mich selbst gar nicht sieht! rief Bébé lachend. Sidonie hat mir die prachtvollste Tiara gegeben, welche man sich nur irgend denken kann! Doktor Bantier, mein lieber, guter Freund, sandte mir aus Südafrika ein Collier und ein Armband, er wirft mir nebstbei eine Jahresrente von zehntausend Francs aus, und Sidonie fügt fünftausend hinzu, es ist eigentlich von Beiden thöricht, denn ich werde gar nicht wissen, was ich mit dem vielen Gelde anfangen soll!

— Ich heirathe also nicht nur eine Schönheit, sondern auch ein reiches Mädchen, pah, an alledem ist mir nichts gelegen! Setze Dich zum letzten Male als „Mamzelle Bébé“ hierher neben mich, schlinge die Arme um meinen Nacken und sage mir, wie lieb Du mich hast!

Bébé ist seit fünf Jahren verheirathet, aber die Matronenwürde ruht leicht auf ihren Schultern und sie spielt mit ihren anmuthigen beiden Kindern, Sidonie und Jules, als ob sie selbst noch ein Kind wäre.

Einen großen Schmerz hatte sie ertragen müssen; die schöne verwitwete Gräfin Tresfort starb in dem zweiten Jahre von Bébé's Ehe; sie verun-

glückte bei einer Parforcejagd; stets eine kühne Jägerin, war sie seit der Zerstörung ihrer ehrgeizigen Träume geradezu verwegener geworden.

Bébé aber hatte sie von der ersten Stunde an mit der warmen Zärtlichkeit einer Tochter geliebt und hatte innig um sie getrauert.

Ein schwächlicher, kleiner, weißhaariger Mann war bei der Beerdigung zugegen, baarhaupt stand er da, heiße Thränen veritren über seine Wangen, während man die sterblichen Ueberreste der Frau in den dunklen Schoß der Erde bettete, die einst sein Weib gewesen und in seinen Augen trotz Allem und Allem doch noch immer als das Schönste galt, was sein Auge je geschaut.

Jetzt gibt es keine Verstellung mehr, Berangère Lemoine weiß, daß Doktor Bantier ihr Vater ist, sie hat ihn als solchen anerkannt und die Kinder nennen ihn Großpapa.

Die glücklichste und friedlichste Zeit seines ruhelosen Wanderlebens hat begonnen.

Die Mutter, welche bei Lebzeiten ihr Kind nie anerkannte, sühnte ihre Vernachlässigung so gut sie konnte durch ein paar Zeilen ihres Testaments, worin sie mit Ausschluß einiger Legate an alte Freunde und durch ihre Treue erprobte Diener den ganzen Rest ihres immerhin noch namhaften Vermögens ihrer Tochter Berangère Lemoine, unter dem Namen Bébé gefannt, der Tochter aus ihrer ersten Ehe mit dem Afrikanerjäger Bantier, vermacht.

So möge denn die stolze, ehrgeizige Schönheit in Frieden ruhen und ihre Fehler ihr leicht werden.

Das treue, liebende kleine Herz, welches man in seiner Mädchenzeit „Mamzelle Bébé“ genannt, war gewiß das letzte, welches auch nur einen tadelnden Gedanken für ihre todt Mutter gehabt hätte.

Nemzeti színház.

Bar. bélet II. szám. A nagymama. Vigaszok 3 felv. I. és II. Calky G. Szereplők: Prella, Zilahy, Horváth, Gyones, Kőrösi, Kesztyös, Horváth, Kőrösi, Lendvay, Csallag, Vízvári, Bakosi, Galányi, Kesztyös, Kőrösi.

Nagy. kir. operaház.

Havi bélet 9. szám. Lalla Roukh. Regényes opera 2 felv. Zenéjét szerzette David Félicien. Szereplők: Kiss, Hegedüs, Noy, Vecsei.

NIVITA.

Fantasztikus ballet egy felvon. 2 képbén. Zenéjét szerzette Klinger Alfred. Kezdet 7 órakor.

Répszínház.

A kornevillei harangok. Regényes operette 4 felv. Zenéjét szerzette K. Planquet e. Szereplők: Raskó, Németh, Tollagi, Ujvári, Marton, Nánósy, Dárdai, Komáromi, Küry, Rontab, Kódy.

Reperitoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 12) ... Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 11) ... Freitag (Monats-Abonnement Nr. 10) ... Samstag (Monats-Abonnement Nr. 9) ... Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 8) ...

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17. Heute große Vorstellung. Fortsetzung des Gastspiels der berühmten spanischen Comedien und Tänzerin Signorita C. de Otero, die hier die größte Novität der Gegenwart, Mr. Lavater mit seinem urkomischen Sum-e-Trickster; die kleinste Weltkugel der Welt Elsa und Götthchen; Geschwister Menier am Trapes; Mr. Negosko, der Mann mit den mysteriösen Ringern; Brothens Messor, Original-Stockhans und Negers-Excentriker; Dr. Marshall, Kaufmann; Fr. Miska, der Latte, deutsche Sängerin; Miss Angela, Gymnastikerin, und alle engagierten Mitglieder. — Punkt 9 Uhr: „Das Frauenbataillon“, mit Fr. Carola, Herrn Hütk und Herrn Werner in den Hauptrollen.

Herzmann's Orpheum

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. Großes Fest-Programm. Abschieds- und Benefiz-Vorstellung der so sehr beliebten Excentrique-Tänzerin

PAULA MENOTTI

vor ihrer Abreise nach London und Chicago. Lawn Tennis-Truppe (4 Personen, Barriere-Akrobaten auf dem Redestafel. Spezialität! Novität! M. P. DAVONS mit seinen vorzüglich dressirten Hunden, besonders zu bemerken: Saltomortale, noch nie gesehen. Neu!

Valerie und Burgi Gürtler.

Emotionell! Tirolisches. Staunenswürdig! Herkules-Spiele, ausgeführt von Gebrüder Petri, preisgekrönte Athleten und Kraft-Jongleure. Ufomisch! Großer Lachserfolg! Metamorphoserer, Verwandlungs-Quartett. „Sufarens-Attaque“ (12 Damen), „Satara bun di Ah“.

„Die Königin von Sabattel“.

Die Königin: Fr. Andersen, der König: Herr Müller. Vorgen sind im Café Herzmann zu haben. Café Herzmann nebenan. Nach den Ballen Abendbesuch der Ballgäste.

Blut-Orangen

35-50 Stück je nach Größe der Frucht fl. 1.40 - Mandarin 50 Stück fl. 2. - Zitronen, 35-50 Stück fl. 1.60 versendet frostgeschützt verpackt portofrei a „Teagerr“ kladovata Triest. 52583

Hohle Zähne,

die Ursache des üblen Geruches aus dem Munde, kann man einfach und leicht selbst plombiren mit elst des Zahncement von Bariosch.

Zahncement von Bariosch.

Preis 1 Fläschchen 1 fl. Gebrauchsanweisung in deutscher, ungarischer und kroatischer Sprache. — Zu beziehen entweder aus der „Mohren-Apotheke“ des Josef Weis, Wien, Tuchlauben 27, gegen vorherige Einsendung von fl. 1.20 (Sendungen per Postnachnahme kommen theurer) oder in Budapest beim Herrn Apotheker J. v. Török.

Folies Caprice.

Im Jenseits. Heute: Ende gut, Alles gut. Vorher: Schön's Café National, Váci-körút Nr. 45.

Grosses Militärkonzert

durch die k. u. k. Regiments-Kapelle Freiherr von Czucienay Nr. 86. Heute: Made meine p. t. Gäste aufmerksam, daß ich die Billardpreise reduziert habe und kostet die Stunde bei Tag 32 kr., bei Nacht 40 kr. und jeden Montag, Mittwoch, Freitag wird im Billardspielen nungentgeltlich Unterricht erteilt. Ich angevoll J. Schön, Capitler.

Hauptstädt. Redoute.

Dienstag, 11. Februar 1893: WIEDERHOLUNG des NARREN-ABEND mit Vorstellung der weltberühmtesten Spezialitäten. Entree fl. 1. Abends an der Kasse fl. 1.50. Vorverkaufte Karten sind zu haben bei den bekannten Verkäufern. Kasse-Eröffnung halb 9 Uhr. Anfang 9 Uhr.

390,000 Kronen

sind zu gewinnen mit nur fl. 6.75. 1 1861er Promesse Ziehung 1. März. Haupttreffer 300,000 Kronen ... fl. 5.00 1 Depert. Bodenkredit-Promesse Ziehung 16. Februar. Haupttreffer 90,000 Kronen ... fl. 2.00 fl. 7.50. Beide zusammen nur fl. 6.75. Mit voller Nachnahme wird nichts versendet. Lebensversicherungen nehmen wir genau zu den Wiener Tarifen entgegen. Prämien-Tarife auf Verlangen gratis und franko. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Wiener“, S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse 12.

Ich veripreche keine

500 Dukaten, gehe dieselben auch nicht, wie es Andere anmocriren! Dagegen behaupte ich bestimmt, daß der Gebrauch des J. L. Müller'schen Salicyl-Mundwassers und Zahnpulvers jeden Zahnschmerz beseitigt, die Säure der Zähne unbedingt vermindert und den unangenehmen Geruch des Mundes beringungslos beseitigt. Preis per Glasen 40 kr., 80 kr., gr. herce Glasen fl. 1.60 und fl. 3.

Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver

mit dem Salicylwasser gebraucht, macht nicht nur die Zähne blendend weiß, sondern verhindert auch die Fortpflanzung der Zahnkrankheit. Preis per Stachel 60 kr. und 1 fl. 20 kr.

Die J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpasta

kostet per Stück 35 kr. Die selbe Wirkung wie das Zahnpulver. Alle angeführten Präparate werden nach ärztlicher Anordnung versendet. Dieselben sind erhältlich bei J. L. Müller, Parfümerie- und Toilettefabrikant, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2, „zur Blumentänigin“.

Etablissement IMPERIAL, Váci-körút 48.

Sensations-Novität! Die vier Brillantenköniginnen Schwedisches Damenquartett. Das neueste Duell. Der Verwandlungskünstler.

Széchenyi-Kiosk,

Széchenyi-Promenade. Dienstag, den 14. Februar 1893, letzter Maskenball. Ballarrangeur: A. Steinig. Anfang 9 Uhr. Entree 1 fl. Ende Früh

„HOTEL PARIS“

VI, Váci-körút 25. Neu eingerichtet. Neu renovirt. Im Parterre-Restaurant Diners u. Soupers von fl. 1.25 aufw. und eine große Auswahl à la carte zu mäßigen Preisen. In der geschmackvoll ausgestatteten Wein- und Bierhalle „Bacchus-Keller“ Abonnements à la carte für Mittag und Abend. Gute Küche, ausgezeichnete Weine, aufmerksame Bedienung. Hochachtungsvoll P. Simon, früher Restaurateur „zur Linde“.

Bodenkreditlos-Promesse,

Haupttreffer 45,000 Gulden. Ziehung schon am 16. Februar. Preis fl. 2. BEIMEL LAJOS, Bankgeschäft, Administration des „Sorsolási közlöny“, Budapest. IV., Kecksméti-utca 6. szám.

Einladung

zu der am 25. Februar, um 3 1/2 Uhr Nachmittags in den Lokalen des Ungar. Landes-Mühlenerverbandes (Elijabethplatz Nr. 19) abzuhaltenden ordentl. Generalversammlung der „Concordia“-Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft.

Gegenstände der Berathung:

- 1. Jahresbericht der Direktion und des Aufsichtsrathes. 2. Genehmigung der vorgelegten Bilanz und Ertheilung des Abschlusses. 3. Antrag der Direktion und des Aufsichtsrathes betr: Reduktion des Aktien-Kapitals von ö. W. 110,000 auf ö. W. fl. 920,000 und darauf Bezug habende Abänderung des § 4 der Gesellschafts-Statuten. 4. Wahl eines Direktionsmitgliedes auf drei Jahre. 5. Wahl von vier Aufsichtsräthen auf ein Jahr. Diejenigen Herren Aktionäre, die in Sinne des §. 16 der Statuten das Stimmrecht auszuüben wünschen, werden ersucht, ihre auf eigenen Namen lautenden Aktien vom 11. Februar ab bis 22. Februar l. J. zwischen 10-1 Uhr Vormittags im Mühlgebäude an der Gesellschaftskasse gegen Bestätigung zu deponiren, woselbst auch durch 8 Tage vor der Generalversammlung die Bilanz und der Jahresbericht den p. t. Herren Aktionären zur Einsicht vorliegen werden. Budapest, im Februar 1893. Die Direktion.

mal. Seite 6. runthlich geht man sich bei der jehigen ungenirtet geben ndung gibt es Brief-berfchrift, die den je beledigten, in Hoff- Himmeln gekürzten ge, die seiner harren, er Frauenhand, das en Datums die be- trägt, muß auch den selbst der schüchternste Sieger fühlt, wenn is das holde Wort ge ihm in grauen mit der Introdution, „Abchied“ heißt, wenn man in achtehn diese Lebenspoche vor mehr als Jahres- eine adelige Dame, Ugrospater einer gs Ludwig XVI. war. bis zu deren Ab- der Theil aus neu- fildchen aus Gien- tellend, umschlossen. tie Legarde erhielt her Thronbesteigung und trug ihn bis zu richtung des Königs Ring an, verkaufte dem Grafen Schau- dem Grafinen schenkte, Pa ier Adolanten der Familie Legarde Dame blieb. Der t der Dame einige indes zu erlangen. kam der Ring an en und dieser ver- anstalt um — drei uslöste, verfiel der von einem Mit- erstanden und ins älteste Bei- seit dem Jahre 911 die wöchentlich her- sind nicht etwa nur nen neue Ausgaben, nissen. Unter die- andlich das himm- die Veröffentlichung t des staifers; das h thätig. Was sie id — Stockschläge. usgeber, die über- demie der Wissen- einer von ihnen an in Vastonade leidet, in dem regelmä- b hne ihn nicht ist aber die Frage, stets eine Lühne ng ihrer ehrgeiz- worden. ersten Stunde an Tochter geliebt hhaariger Mann baarhaupt stand seine Wangen, rechte der Frau in e, die einst sein e trotz Allem und schönste galt, was tung mehr, Bes- tor Bantier ihr merkant und die hste Zeit seines ten. ten ihr Kind nie gung so gut sie res Testamentes, Legate an alte obte Diener den namhaften Ver- Lemoine, unter chier aus ihrer n Bantier, ver- rg, welches man „Bébé“ genannt, uch nur einem die Mutter ge-

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“

Ankündigungen werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen,** auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billige Wiener Kassen-Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 64556

**Familienhaus,** komfort eingetheilt, besteht aus 2 Wohnungen, großer Garten, Einkommen 1200 fl., bei 4000 fl. Anzahlung für 20,000 fl. zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 11505

**Bäckerei** in Ofen, mit 2 Oefen, ist ohne Ablösung sofort zu übernehmen. Eine in Besitz mit Ablösung abzugeben. Näheres in der Exp. 65569

**Konkurs.** Die Kultusgemeinde zu **Sereghes** (Kom. Stuhlweissenburg) sucht einen **Schicht Vokalchor**, Kantor und Paskener, der zugleich geprüfter Lehrer ist, für das jährliche Gehalt von 400 fl., freie Wohnung und Hausgarten, für oben benannte Dienste 260 fl., für Kinder unterrichten 140 fl. Lohn ausgeschlossen. Nur dem Acceptirten werden 15 fl. vergütet. **Sándor Klein, Präses.** 11504

**Junge Leute,** die sich auf reelle Weise ohne Kapital, bloß durch Fleiß einen Nebenverdienst schaffen wollen, werden unter Angabe von Referenzen erlucht, ihre Adresse unter **„Repräsentationsfähig“** an die Exp. beifügen. 65472

**Greisleret** mit Branntweinchank, alter Posten, billiger Zins, in der nächsten Nähe mehrere Fabriken und Bahnstation, aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 65550

**Englisch.** Beamter sucht einen Sprachlehrer für 2mal wöchentlich. Vorkenntnisse vorhanden. Offerte von Engländern werden übernommen unter **„Graphic“** in der Exp. d. Bl. 65541

**In Kleinest ist ein Haus** sammt 600 qd. Lafter Grund, nahe zur Buzinalbahn-Haltestelle, aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. 65422

**Nett möblirtes Zimmer,** reparirt, in unmittelbarer Nähe der Ringstraße und des Westbahnhofs, ist bei einer kinderlosen Familie für einen Herrn oder solibe Dame mit oder ohne Menage per 1. März zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 11511

**Eine 4pferdekräftige Dampfmaschine** ist sofort zu verkaufen. Täglich im Betrieb zu besichtigen. Näh. in der Exp. 65477

Zur selbstständigen Leitung einer lebhaften freuentzerten **Klein- und Spezialitätenstraße** in einer größeren Stadt Niederungarns wird ein junger Mann oder Fräulein mit hübschem Aussehen und guten Manieren zum sofortigen Eintritt gesucht. Gewünscht wird, daß die Betreffenden dieses Fach gründlich verstehen. Bevorzugt werden diejenigen, welche einige hundert Gulden Kapital leisten können. Offerte mit Beischluß der Photographie und Zeugnisabschriften sind an die Exp. d. Bl. unter Chiffre **„Solid“** zu richten. 11492

**On cherche** une dame intelligente et active pouvant s'occuper de traductions litteraires travail assaré et régulier. S'adresser à l'expédition. 65454

**Kaffeechank,** alter Posten, frequenter Platz, ist Familienverhältnisse halber sehr billig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 65391

**Ich suche** eine Französin für die Nachmittagsstunden von 4-7 Uhr zu einem kleinen Knaben von 8 Jahren. **Adr. in der Exp.** 65435

**Gyakornokot** keresek, ki magát fa- és gabonakereskedésben, ugyszintén a könyvvitelben praktikusán kiképezné, teljes elátásért. Akadémikusok előnyben részesülnek. Ajálatok Groszmann Farkas, Jászapáti, czimen küldendők. 65444

**Kurzes Klavier,** bereits neu, mit sehr schönem klangvollen Ton und prachtvoller Ausstattung, sofort spottbillig zu verkaufen **Perezkörut 24b, III. St. Thür 12.** 11450

**Kein Schwindel** mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlstr. 2, Ecke Savanergasse, im Hofe.** Dasselbst auch Kleiderleihsanstalt. 11387

**Konkurs.** In der isr. Gemeinde zu **Gr. Torak** ist die Stelle eines verheiratheten Vorbeters, **על קורא** und **שומר וברך**, der zugleich Religion nach dem heutigen Zeitgeist unterrichten muß, zu besetzen. Jahresgehalt 260 fl., 1 Klastor Brennholz, Quartier und freie Schicht. An den hohen Feiertagen bekommt er 20 fl. als Musaf-Vorbeter. Reflektirende müssen ihre Offerte mit Zeugnissen und Angabe des Familienstandes bis Ende Februar einreichen. Dem Acceptirten werden für Speise 10 fl. vergütet. **Gr. Torak, Dorontler Kom. Aron Steiner, Vorsteher.** 11479

**Gold auf Lose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank- u. Wechselgeschäft Armin Kóvárd, Savanergasse 4, Palais Dreher.** 10875

**Monatzimmer** bei einer kinderlosen Witwe, ist zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 65337

**Norddeutsche mit gut Englisch, mehrjährigen Zeugnissen, sucht Stelle für Budapest zu jüngeren Kindern, empfiehlt Frau Anna Gerson, Budapest, Andrassy-ut 21, Metzgerin.** 11499

**Hoher Verdienst!!** Tüchtige Agenten finden gegen **Hynn** und hohe **Provision** dauernde Anstellung. Wo? sagt die Exp. 65467

**Kereskedök és iparosok banktársasága.** Budapest, VI. Deák tér 6. Die gefertigte Direktion gewährt solventen Budapest Kaufleuten und Industriellen **Personalkredit** von 5) bis 10,000 fl. fernere **Portefeuillekredit** von 500 bis 10,000 fl., **Zinabzinsungskredit**, event. auf 2. Satz, belehnt Werthpapiere (auch Antheilscheine anderer hiesiger Genossenschaftsbanken). Die **Zinabzinsungsbedingungen** sind konvenabel, der Zinsfuß mäßig. Aufklärungen werden täglich Vormittags ertheilt und Kreditgesuche entgegenommen. Die Direktion. 65147

**Hausverkauf.** Auf einer der belebtesten Straßen Budapests, in unmittelbarer Nähe des Centralbahnhofs, ist ein elegant ausgestattetes einstockiges Wohnhaus mit Garten, Stall und Wagenremise preiswürdig zu verkaufen. Am besten geeignet als Herrschaftswohnung. Näh. in der Exp. 65496

**Echte Villanher Weine** versende ich von 50 Liter aufwärts per Nachnahme: **Rot:** 22, 24, 26, 28, 32, 36, 40, 50 fr.; **Weiß:** 22, 24, 26, 28, 32, 36 fr.; **Schiller:** 16, 18, 22, 24 fr.; **Riesling:** 45, 50, 60 fr. per Liter.

Rothwein versende auch in **Bouteillen** von 25 Bouteillenaufwärts. Für Echtheit der Weine wird garantiert. Häßer Leere zum Kostenpreis und nehme selbe binnen 2 Monaten franko retour. **Kramer Mátyás, Weinbergbesitzer, Villány.** 11439

**Kompagnon** mit 1000 fl. wird dringend zu einer Fabrik, welche im Betriebe ist, gesucht. **Adr. in der Exp.** 65334

**Gutes kleineres Spezereigeschäft** ist wegen anderweitiger Beschäftigung sofort billig zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 65267

**Wer** an der **Getreidebörse** auf reelle Weise sich Geld verdienen will, wende sich mit Anfragen unter **„Getreidebörse“** Hauptpostrestante Budapest. Nur gegen Inzeratenschein. 65473

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider.** **Reparatur, Putz- und Kleider-Reiz-Instalt** bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, I. St.** 65102

**Gelegenheitskauf.** **Kaffeechank** mit Billard, Bier- und Branntweinchank, alter Posten, belebte Gasse, sofort billig zu haben. **Adr. in der Exp.** 65563

**Geschäftslokai** am Theresienring sofort zu vermieten. **Adr. in der Exp.** 65509

**Erzieherinen** mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen, jeder Nationalität, ausgezeichnete **Kindergärtnerinen** und **Bonnen**, nur solche, die sich mit guten Referenzen ausweisen können, empfiehlt und placirt Frau **Schwarz-Spiegel, Budapest, Andrassy-ut 28.** 11454

**3000 forint** évente tiszta haszon. Egy liszt-, hüvelyes-vetemény- és burgonya-üzlet, a legelőkebb forgalmu uton, nagy számú bevökörrel, betegség miatt berendezéssel egyért eladandó és azonnal átvehető. Czím a kiadóhivatalban. 65178

Ein tüchtiger **Bauholzhändler**, der auch das Baufach gründlich versteht, wünscht in einer Provinzstadt, in deren Umgebung Herrschaften sind, eine **Bauholzhandlung** bis 30,000 fl. Konsum zu übernehmen oder sich an einer größeren Bauholzhandlung zu beteiligen. Detaillirte gef. Anträge unter **„Bauholzhandlung“** an die Exp. d. Bl. erbeten. 11491

**Kommiss,** tüchtiger Verkäufer, guter Auslage-Arrangeur, für Herren-Modewaren-Geschäft gesucht. Offerte unter **„Glückauf“** an die Exp. 65478

**Eine Partie** Seidenstoffe von 50 fr., Kleiderstoffe von 20 fr., Satin von 20 fr., Vorhängestoffe von 15 fr., Dilein von 45 fr. aufwärts bei Joseph Neumann, **Mohrengasse 7, im Hofe.** 65419

**Erzieherinen** jeder Nationalität, **Kinder- und Placirt** auf Sorgfältigste die Erste internationale pädag. Agentur **Kéri S., Budapest, Andrassy-ut 51.** 65425

**Fenster u. Thüren,** gebrauchte und neue in jeder Größe und Qualität äußerst billig bei **Wiener Baumaterialienhandlung, Helderstraße Nr. 77.** 11426

**Gesucht wird** ein 17-18jähriger anständiger junger Mann als **Kanzlei-Bedienter.** Off. unter „S. 100“ übernimmt die Exp. d. Bl. 11514

**Ich erlaube mir,** dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. **Wohnungsvoll Bernat Fischer, 7. Bez., Sip-utca 8, 2. St., Th. 16.** Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

In meinem neuen **Gold-, Juwelen- u. Uhren-Geschäfte, Badgasse Nr. 1,** Ecke der Dorotheagasse, verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen die in den ersten Meisters erzeugten **Zuwoelen, Gold- und Silberwaren,** sowie auch nur ausschließlich das Beste in **Schweizer Taschenuhren.** Auch mache ich meine geordneten Kunden auf meine gut eingerichtete **Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Verkäufte** aufmerksam, wofür ich allen Anforderungen nachkommen, Umfassungen alter Juwelen in moderne Fagen überaus schön und billig ausführe und Reparaturen aller Arten erlaube. Provinzaufträge auf das Gewissenhafteste nur per Nachnahme. 11102

**Albert Glinger, Juwelier, 5. Bez., Badgasse 1.**

**K. u. k. pat. hygienische Präparate zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:**

**Puritas, spezifische Mundseife.** Das altberühmte und einzige, schon im Jahre 1862 zu London mit der Preis-Medaille ausgezeichnete, weil delikateste u. wirksamste Präparat. Eine Dose fl. 1.

**Eucalyptus-Mund-Essenz** Intensivst antimiasmatisch und antiseptisch, das beste Schuttmittel gegen Nachenkatarrhe u. überhaupt gegen miasmatische Infektionen durch die Luftwege. 1/2 Flacon fl. 1.20, 1/4 Flacon 65 fr.

**v. Med. Dr. C. M. Faber, Leibzahnarzt wld. Sr. Maj. des Kaisers Maximilian I. etc. etc.**  
Niederlagen in allen Apotheken und Parfümerien des In- und Auslandes. 50590  
Haupt-Verjandtsstelle: Wien, I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 3.

**Ein wahrer Schatz** für die unglücklichen Opfer der **Selbstverleugung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.** 80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Laifers leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in **R. Lampel's** Buchhandlung, **Andrassystraße 21,** und bei **H. Maurer** in **Kaschau.** 50124

**Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.**

**Geheime Krankheiten**

**Dr. Kajdacsy,** gen. P. F. Regimentsarzt, **Budapest, V. Waikner-Hofstr. 4 (váci-körút 4), 1. Stof.**  
Eingang bei der Haupt-Ordination Vormittags von 9-4 Uhr u. b. von 7-8 Uhr Abends. Honorare gratis werden unter Discretion beantwortet. Wechseltament beizugeben.

**MME. S. A. ALLEN'S WELTBERÜHMTER HAARWIEDERHERSTELLER**

ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haars, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern  
Fabriken: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.

**En gros-Verkauf bei Josef v. Török, Königsgrasse 12. En detail bei M. Lueff, Waltnergasse 28, u. Sándor Lueff, Waltnergasse 22 (im Hotel National).**

**Meines, unaufgeschmittenes Wafelaturpapier à 11 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verkaufen.** Bei Abnahme von mindestens 5 Metern zentner à 10 fl. Näheres die Expd.